

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreis Sparkasse Nagold. In Konkursfällen ob. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 65

Bezugspreise: In der Stadt hzm. und Boten monatlich RM. 1.50 und die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei 60. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

# Dr. Goebbels klagt den Weltbolschewismus an

### Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion und Eröffnung der NS.-Kampfspiele durch Adolf Hitler — Dr. Dietrich Abrechnung mit den internationalen Pressehebern — Eindrucksvoller Fackelzug der Politischen Leiter vor dem Führer

## Die Warnung an Europa

Nürnberg, 9. September.

Der Donnerstag des Reichsparteitages machte die mit großer Spannung erwartete Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Die ganze politische Welt weiß, daß der Nationalsozialismus ja das Forum in Nürnberg dazu aufsuchen hat, um die bedeutungsvollsten innen- und außenpolitischen Geschehnisse in der eigenen klaren Prägung zu behandeln. Reichsleiter Rosenberg sagte in seiner Rede am Mittwoch die Hintergründe allen Antrieben dieser Welt auf. Er geißelte das internationale Judentum als den alleinigen Urheber und Nutznießer des unlagbar großen Elendes, das immer wieder über Europa und die ganze Welt hereinbricht.

Dr. Goebbels, der am Donnerstag vor dem Parteitag in Anwesenheit des Führers und zahlreichen ausländischen Diplomaten das Wort ergriff, behandelte insbesondere die Vorgänge in Spanien. Leidenschaftlich und nüchtern schilderte er die thematische Vorarbeit der Bolschewisten in Spanien bis zu dem Zeitpunkt, als endlich General Franco zum völkischen Freiheitskampf aufrief. An Hand unwiderleglicher Beweise und Zahlen gab er den Hunderttausenden und Millionen, die durch den Hundstunf seine Worte hörten, ein wahrheitsgemäßes Bild von den letztenurchibaren Gräueltaten der bolschewistischen Horden am Mittelmeer. Die folgenschweren Zusammenhänge wurden offenbar, die Moskauer mit diesem entsetzlichen Abenteuer verbindet. Nicht nur das ganze spanische Bauern- und Arbeitervolk ist dem Untergang nahe gewesen, die ganze europäische Welt ist durch die naive Vorstellung einer Verantwortlichen über den Bolschewismus bedroht. Nur Deutschland, Italien und einige befreundete Nationen haben den Moskauer-Terror in eigenen Lande niederschlagen. Adolf Hitler hat die Kraft des Widerstandes in Deutschland organisiert und damit ein Bollwerk gegen die Feinde Europas errichtet. Der antibolschewistische Kampf ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Deutschland tritt mit der Gewissenstrenue an die Staatsmänner aller fremden Mächte, ob sie widerstandslos kapitulieren vor den roten Wüldern Moskaus oder mit ringen in den Kampf um die Erhaltung der Nation. Der Bolschewismus hat bereits Europa in zwei Lager geteilt! Deutschland ruft deshalb Europa die eindringliche Warnung zu, sich zusammenzufinden im Abwehrkampf. Spanien ist das letzte schreckliche Kanal.

Reichsleiter Dr. Dietrich, der nach Reichsleiter Dr. Frank zum Parteitag sprach, zeigte eine andere Seite der jüdisch-bolschewistischen Weltgefahr, die jüdische Weltpresse. Eindringlich schilderte er den Verlauf dieser Presse, die immer und überall nur das Ziel der Juden und Bolschewisten kennt, freundliche Nationen gegeneinander aufzuheben, um dann mit dem Unglück der Völker Geschäfte zu machen. Dr. Dietrich rief in einem eindringlichen Appell an das Weltgewissen dazu auf, dieser internationalen verbrecherischen Tölpel ein Ende zu bereiten.

Ein neues Kapitel des deutschen Sportes nahm am Donnerstagsfrüh in der Reichsparteitagstadt seinen glanzvollen Anfang. Nach dem Willen Adolf Hitlers mußte draußen vor den Toren der Stadt im Rahmen des Parteitagandes der gigantische Bau des Deutschen Stadions. Die sportliche Erziehung als einer notwendigen Lebensäußerung der deutschen Nation wurde durch den Nationalsozialismus mit zur ersten Pflicht erhoben. Deutsche Sport hat schon bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin eine Vorkampfstellung in Europa erlangt. Eine systematisch fortwährende Breitenarbeit wird künftig alle Volksteile erfassen. Der Mittelpunkt aller sportischen Lebens aber soll der Reichsparteitag in Nürnberg sein, wo die Besten der Nation im Deutschen Stadion der Vierhunderttausend ermittelt

werden. Den Grundstein zu dieser großartigen sportlichen Stätte der Welt legte heute der Führer, wobei er die Verpflichtung er hob, daß dieser Bau einstens Kunde geben möchte von der Kraft und Schönheit, aber auch von dem Adel der deutschen Nation.

Der imposante Ausklang dieses inhaltreichen Tages war der Fackelzug der Politischen Leiter vor ihrem Führer, der hierbei in beispiellos gewaltigen Ausprägungen die ganze Liebe und Treue seiner Mitkämpfer erfahren durfte. Hans Dahn

## Hochbetrieb im württembergischen Zeltlager

Sämtliche Reichsparteitagteilnehmer aus dem Gau Württemberg eingetroffen

Von unserem Sonderberichterstatter E. Grueber

Nürnberg, 9. Sept. Geschäftstätigkeit ist die Früher Jugend, das muß man ihr lassen. Sie hat eine neue Erwerbsquelle entdeckt. Als wir wieder einmal dem Zeltlager unserer Württemberger einen Besuch abstatteten, standen da ein ganzes Kubel kleiner Jungen und Mädchen am Wege, und sobald eine Gruppe von Politischen Leitern aus dem Lager kam, stürzten sich die kleinen Wegelagerer wie ein wilde Meute mit Schuß und Schwert auf sie, um ihnen den Lagerkauf von den Marktschreibern zu büßten und auf diese Weise von denen, die es sich gefallen ließen, „a Fäntel“, oder wenn es sich etwa um Kreisleiter handelte, „a Jechnerl“ als Lohn ihrer Mühe einzuhändigen.

Heute am Donnerstag sah es im Lager schon anders aus als in den vorangegangenen Tagen, denn heute sind gegen Mittag die letzten drei Sonderzüge aus dem Gau Württemberg mit weiteren 3000 Politischen Leitern eingetroffen. Gauleiter Reichshaltler Murr hatte den Stuttgarter Sonderzug persönlich am Bahnhof erwartet und weihte wiederum mehrere Stunden im württembergischen Lager. Dort hielt er auch mit seinen Kreisleitern Besprechungen ab. Auch ein Hauptamtleiter in der Reichsleitung der NSDAP, der die gesamte Organisation der Zeltlager unter sich hat, stattete heute dem württembergischen Lager einen Besuch ab und sprach sich sehr anerkennend über den vorbildlichen Aufbau und die Organisation unseres Lagers aus. Pa. Singale, der bewährte Kommandant der drei Feldflächen, hat jetzt natürlich alle Hände voll zu tun. Aber es klappt alles wie am Schnürchen, und wohin wir blickten, sahen wir Bilder froher Kameradschaft. Am Spätnachmittag stellten sich die rund 700 Fackelzugteilnehmer unter Führung des Gauinpektors Maier-Ullm an der Spitze der Musikzug- und Fahnenblocks zum Vorbeimarsch vor dem Führer auf, und bald zogen sie unter klingendem Spiel zu dem festlich geschmückten Lagerort hinaus.

## Trohsinn herrscht auch im Frauenlager

Auch das umweit der Zeltburg der Politischen Leiter gelegene Barackenlager der NS-Frauenchaft des Gau Württemberg ist jetzt voll besetzt. Am Donnerstagnachmittag sind dort rund 400 Teilnehmerinnen von der NS-Frauenchaft, Parteigenossinnen und die Abordnungen aus der NSD.-Gauschule in Heidenheim eingetroffen und haben ihre schmucken Quartiere bezogen. Am Sonntag werden außerdem noch eine Anzahl württembergischer Untergauleiterinnen, die sich zur Zeit noch in Bamberg in einem NSD.-Schulungslager aufhalten, in Fäth ein treffen.

Wir hatten allerdings insofern Pech bei unserem Besuch, als wir das Lager vollkommen leer antrafen, denn die Frauen waren alle kurz nach ihrer Ankunft nach Nürnberg ausgeflogen. Nur Bg. Huber von der Gauamtsleitung der NS-Frauenchaft, der

heuer die Lagerleitung hat, war anwesend, führte uns bereitwillig durch das schmucke und zweckvoll aufgebaute Lager und erzählte uns, was wir wissen wollten. Die drei festgebauten Holzbaracken, die Eigentum des Gau Württemberg sind, umfassen zehn Einzelstuben, die zum Teil mit 36, zum Teil mit 45 Betten belegt sind. Grundrisslicher Blumenstrahl leuchtet von den Fenstern. Auch die Wasch- und Badeanlagen sind heute noch besser und geräumiger angebaut als im vorigen Jahr. Verpflegung erhalten die Frauen von den Feldküchen des Männerlagers. Auch sonst ist das Frauenlager mit allen notwendigen Einrichtungen, einer Revierstube mit zwei Krankenschwestern, einer Poststelle und einer Großlautsprecheranlage ausgerüstet, so daß sich unsere Frauen wirklich wie zu Hause fühlen können.

Gauleiter Reichshaltler Murr besuchte das Frauenlager schon zweimal und überzeugte sich persönlich sehr eingehend von der guten Unterkunft und Verpflegung der Lagerinsassen. Auch Ministerpräsident Mergenthaler und Innenminister Dr. Schmidt weilten bereits als freudig begrüßte Gäste bei den Frauen. Daß es auch unseren schwäbischen Frauen gefällt, geht daraus hervor, daß manche, die erst in Privatquartieren untergebracht werden sollten, nach einem Blick in das Lager, unbedingt dorthin

umziehen wollten. Eine schönere Anerkennung kann das württembergische Frauenlager, das in keiner Art als Vorbildlich und einzigartig gelten darf, kaum erfahren.

## „Nürnberg — Mittelpunkt des Weltinteresses“

Budapest, 9. Sept. Unter den Nürnberger Berichten der ungarischen Presse steht an erster Stelle ein Sonderbericht des Ministerialrats Remzede. In der spaltenlangen, von zahlreichen Bildern begleiteten Schilderung wird ein farbenstreiches Bild der gesamten Heerschau in Nürnberg gegeben und besonders hervorgehoben, welche einzigartig dastehenden Leistungen der Nationalsozialismus tatsächlich nach einer viereinhalbjährigen Herrschaft den zahllosen ausländischen Gästen vor Augen führen könne. Gäste aus allen Ländern, zahlreiche aktive Politiker, eine Fülle weltbekannter Namen seien in diesen Tagen in Nürnberg versammelt. Der Bericht hebt an einer Stelle besonders hervor, daß die Organisation dieser gewaltigen Ansammlung von vielen Hunderttausenden von Menschen eine in der Geschichte einzig dastehende Leistung sei. Unter den Sehenswürdigkeiten Europas wirke Nürnberg mit neuen Farben und einem ganz neuartigen Stil.

## Konferenz von Nyon „totgeboren“

Deutschland und Italien schlagen eine Nichteinmischungskonferenz vor

Berlin, 9. Sept. Die britische und die französische Regierung haben am 6. September einer Reihe von Regierungen, darunter auch der Reichsregierung, eine Einladung zu geben lassen zu einer Konferenz, die am 10. September in der Nähe von Genf zusammenzutreten und Maßnahmen zur Beilegung der letzten im Mittelmeer hervorgerufenen Schwierigkeiten beraten soll. Die Reichsregierung hat in ihrer Antwort betont, daß sie selbstverständlich jeden Versuch, die durch den Bürgerkrieg in Spanien verursachte Unsicherheit im Mittelmeer zu beenden, begrüße, und daß sie sich freuen würde, wenn es gelänge, zu diesem Zwecke zwischen den beteiligten Mächten eine Verständigung über gemeinsam zu ergreifende Maßnahmen herbeizuführen. Gleichzeitig hat die deutsche Antwort aber daran erinnert, daß die Reichsregierung, als sie vor wenigen Monaten mit einer ähnlichen Initiative hervortrat, bei der britischen und der französischen Regierung einer Haltung begegnete, die für sie wenig ermutigend ist. Vertrauen in neue kollektive Abreden auf diesem Gebiet zu setzen, obwohl es damals nach dem folgenschweren Leberfall auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ zu einer bindenden Vereinbarung über die Behandlung solcher Fragen gekommen war, haben sich die britische und die französische Regierung nach dem gleich darauf folgenden Torpedoangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ bekanntlich nicht dazu entschließen können, der Reichsregierung gegenüber auch nur ein Minimum von Solidarität zu zeigen.

Bei der Stellungnahme der Reichsregierung konnte ferner die Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Sowjetregierung es für richtig gehalten hat, in diesen Tagen wegen gewisser Vorfälle im Mittelmeer unbewiesene Anschuldigungen gegen die italienische Regierung zu erheben und weitgehende Forderungen daran zu knüpfen. Die Reichsregierung pflichtet der italienischen Regierung darin bei, daß dieser nicht zugemutet werden kann, sich an einer Sonderkonferenz der geplanten Art zu beteiligen, so lange der durch die Note der Sowjetregierung verursachte Zwischenfall nicht eine befriedigende Einigung gefunden hat.

Trotz all diesen erschwerenden Umständen hat aber die Reichsregierung den Versuch,

durch gemeinsame Beratung zu einer Beilegung der Lage zu gelangen, nicht verzögern wollen. Sie hat deshalb im Einvernehmen mit der italienischen Regierung vorgeschlagen, an Stelle der Einberufung einer Sonderkonferenz den Londoner Nichteinmischungsausschuß mit der Angelegenheit zu beauftragen, dessen Arbeitsgebiet aufs engste mit den hier in Rede stehenden Fragen zusammenhängt, und dessen Organisation die Möglichkeit bietet, bei allseitigem guten Willen schnell zu einer Regelung zu gelangen. Die Beratung in dem Londoner Ausschuss würde zugleich den Vorteil bieten, daß daran außer den von England und Frankreich eingeladenen Mächten auch noch andere interessierte Mächte, wie z. B. Portugal und Polen, teilnehmen könnten.

Die italienische Antwort ist inhaltlich der deutschen ähnlich. Die römische Regierung erklärt zwar, nichts unterlassen zu wollen, was dazu dienen könnte, für die bestehende Lage Abhilfe zu schaffen, sagt aber hinzu, sie müsse „jede Entscheidung im zustimmenden Sinne verdrängen, solange der durch die sowjetrussische Antwortnote entstandene Zwischenfall nicht befriedigend erledigt“ sei. Sie schlägt deshalb ebenfalls die Befassung des Nichteinmischungsausschusses vor.

England scheint entschlossen zu sein, die Mittelmeerkonferenz ungeachtet der deutschen und italienischen Ablehnung durchzuführen. Doch ist man in London wie in Paris nach wie vor erdbest über den Moskauer Brandstiftungsverdacht. Obschon englische und französische Kreise in Genf einräumen, daß die Konferenz „keinerlei politisches Interesse mehr“ bieten werde, gehen in Nyon, von Völkerverbandsbeamten betrieben, die Vorbereitungen lustig weiter. Am Freitag um 16.30 Uhr soll die Eröffnungssitzung beginnen. So schnell wie möglich will man einen technischen Ausschuss einleihen, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagen würde.

Wie „viel“ mit dem umständlich leertlaufenden Apparat solcher internationaler Konferenzen und technischer Ausschüsse erreicht wird, haben wir in Deutschland schon allzu oft erfahren. Wenn eine Beförderung der unerträglichen Lage im Mittelmeer erzielt werden sollte, um so besser, Vorläufig aber schrauben wir unsere Hoffnungen weit herunter.

# Die ersten NS-Kampfspiele eröffnet

## Der Führer legt den Grundstein zum Deutschen Stadion / Ein geschichtlicher Augenblick / Der Welt monumentalste Sportanlage

Kürnberg, 9. Sept. In einem Festakt von mitreißender Schönheit wurde am Donnerstag durch den Führer die Grundsteinlegung zum Stadion der 400 000, einer der kulturgeschichtlichen Taten des Nationalsozialismus, vollzogen. Zugleich wurden die Nationalsozialistischen Kampfspiele, die zum erstenmal in diesem Jahre zum Austrag kommen, eröffnet.

Das neue Stadion liegt etwa auf der Höhe des alten Stadions, jenseits der Großen Mittelstraße des Feldes fallen, auf dem die Formationen der Bewegung aufmarschiert sind. Das ganze Feld ist von dem leuchtenden Bild der Sturmflamen eingeleitet. In der Mitte der Tribünen ragt weiter ein Vorbau heraus, auf dem das Modell des Deutschen Stadions in der Größe 1:200 steht, das einen Begriff von der Großartigkeit und Monumentalität der hier erstehenden Anlage gibt. Vor dem Modell erhebt sich aus Abgerundetem Granit der Grundstein.

Zur Rechten des Vorbaues sind Musik- und Spielmannsstämme der drei Wehrmachtsteile, auf der gegenüberliegenden Seite die der Kampfformationen der Bewegung aufmarschiert. Den mächtigen Innenraum aber füllen in dem Bunt ihrer Uniformen die Ehrenabteilungen der Formationen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes, die Marschkolonnen der SA, des NSKK, des NSKK, und der Schutzstaffeln. Einen neuen Farbton bringen die Kolonnen der Polizei in das reizvolle Bild. Das mächtige Viereck aber ist eingeleitet vom Grün des Farnwaldes, der auch das werdende Deutsche Stadion eindecken wird.

Rund vor dem Eintreffen des Führers, den die Heiratschönheit schon von weitem ankündigt, wird die Luftfahrt in das Innere getragen, während sich alles von den Höhen erhebt und das heilige Zeichen der Bewegung ehrfürchtig mit der erhobenen Rechten trägt. Ringsum auf den provisorischen Wällen drängen sich Tausende und aber Tausende, unter ihnen auch die 16 000 Arbeiter aus allen deutschen Gauen, die am Vortage als Gäste teilnehmen. Auf der Ehrentribüne ist wieder das gesamte Führerkorps der Partei vertreten. In das Bunt der Uniformen mischt sich das feilliche Schwarz der Kleidung der Ehren Gäste des Führers.

Aus der Ferne klingt der Präsidentenmarsch herüber. Das Brausen der Heiratschönheit kündigt die Ankunft des Führers, der, von Stabschef Luge und dem Vorsitzenden des Zweverbandes „Reichsparteitag“, SA-Obergruppenführer Kroll, sowie dem Schöpfer des Bauplans, Professor Speer, begleitet, den Vorbau betritt.

Nachdem der Stabschef dem Führer die Aufstellung der Ehrenformationen gemeldet hat, spielen die Musikzüge „Ein junges Volk steht auf“, das mit übervollem Herzen mitgeht, wird, dann spricht, zum Führer gewandt.

### Stabschef Luge

„Mein Führer! Vor noch nicht einem Jahre gaben Sie der SA den Befehl, die Nationalsozialistischen Kampfspiele vorzubereiten und alljährlich während des Reichsparteitages durchzuführen. Heute stehen die Männer der Kampfformationen bereit, Ihnen, mein Führer, den Dank für das in Sie, in ihr Wollen und Können gesetzte Vertrauen durch die Tat abzugeben. Ein langes Jahr hat genügt, um die große Arbeit nicht nur anzufangen, sondern um sie auch schon zu einem erkennbaren Ergebnis zu führen. Wenn Sie heute, mein Führer, den Grundstein legen zu dem gewaltigen deutschen Stadion, dann darf ich Ihnen versichern, daß die Anerkennung, die in dieser Ihrer Tat für uns liegt, und wiederum erneut Ansporn sein wird, die ganze Kraft für das Ziel einzusetzen, das Sie uns vor nunmehr über 15 Jahren schon wiesen.“

Auf dem Reichsparteitag der Ehre haben Sie, mein Führer, den kommenden Entwicklungsgang des Deutschen von seiner frühesten Jugend bis ins höchste Alter aufgezeigt. Heute sind Sie hier nun vor Ihnen nach Ihrem Wunsch aufmarschiert, die Pimpfe, die SA, die SA, der Arbeitsdienst, die Kompanien des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe, die Einheiten des NSKK, des NSKK, der Polizei und der SA sowie die Abteilungen der Politischen Leiter. Mein Führer, ich bitte Sie, nun die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion zu vollziehen und die Nationalsozialistischen Kampfspiele zu eröffnen.“

Reichsminister Kroll verliest dann die Urkunde, in der es heißt, daß der Führer im Verfolg seiner Proklamation auf dem „Parteitag der Ehre“ die Nationalsozialistischen Kampfspiele schuf, deren Träger die SA ist

und die zukünftig im neuen Stadion auf den Reichsparteitagen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Dann wird die Urkunde in eine Kapselle geschlossen und durch fünf Steinmetzen eingemauert, während alle Musikzüge mit einer Paraphrase über das Kampflied „Voll ans Gewehr“ einziehen.

### Die drei Wünsche des Führers

Jetzt tritt der Führer an den Grundstein und vollzieht die Grundsteinlegung durch drei Hammerschläge, bei denen er mit folgendem Ausspruch seinen Wünschen Ausdruck gibt:

„Deutsche! In diesem geschichtlichen Augenblick, da ich nun den Grundstein zum Deutschen Stadion lege, erfüllen mich drei heiße Wünsche:

1. Möge das gewaltige Bauwerk selbst zum Ruhm und Stolz des deutschen Volkes gelingen.
2. Möge es der ewige Zeuge sein einer im Nationalsozialismus geeinten Nation und eines mächtigen Reiches.
3. Möge es die deutschen Männer und Frauen für alle Zeiten ermahnen und hinführen zu jener Kraft und Schönheit, die der höchste Ausdruck des Adels einer wirklichen Freiheit sind.

Ich erkläre damit im Jahre 1937 die Nationalsozialistischen Kampfspiele zu Nürnberg für eröffnet.“

Im gleichen Augenblick, da der Führer die Kampfspiele für eröffnet erklärt, donnern die Geschütze und die Musikzüge fallen mit den Liedern der Nation ein, die von den Zeugen dieser geschichtlichen Stunde mitgenommen werden. Im gleichen Augenblick beginnen im alten Stadion die Vorentscheidungen der Kampfspiele mit dem Wettbewerb des Wehrwettkampfes.

# Die größte Sportstätte der Welt

## Riesenhafte Ausmaße / 405 000 Menschen finden Platz

Kürnberg, 9. September. Eben hat der Führer den Grundstein für einen weiteren Großbau gelegt, für das Deutsche Stadion, in dem auf den späteren Parteitag die NS-Kampfspiele ausgetragen werden. Dieses Sportforum wird in seinen Ausmaßen alles überrufen, was bisher jemals an Sportstätten erbaut worden ist. Der berühmte Circus Maximus des antiken Rom hat nach keinem wiederholten Erweiterungsbau an der langen Vierdeckerbahn etwa 200 000 Zuschauer fassen können. Das Stadion des Reichsparteitages, auf dem die Olympiaspiele des vergangenen Jahres ausgetragen wurden, kann auf seinen zwei Rängen etwa 100 000 Zuschauer Platz geben. Das Deutsche Stadion wird auf den fünf Rängen 405 000 Zuschauer Raum geben können.

Reichsparteitag Deuts. Stad.		
Länge	300 m	540 m
Breite	225 m	445 m
Länge des Spielfeldes	190 m	380 m
Breite des Spielfeldes	115 m	150 m
Fläche des Spielfeldes	17 152 qm	55 000 qm
Äußere Höhe	16,97 m	82 m
Innere Höhe	29,22 m	82 m
Plätze	115 000	405 000

Das Ausmaß des Deutschen Stadions ist nicht etwa so groß gewählt worden, um alles Bisherige

in den Schatten zu stellen, sie ergaben sich aus der notwendigen organischen Eingliederung dieses Baues in die Gesamtbebauung und deren Maßstäbe. Außerdem entsprechen sie der besonderen Bestimmung dieser Sportkampfstätte. Denn das Ereignis, das in diesem Stadion vor sich gehen wird, stellt in der Entwicklung des Sports etwas ganz Neues dar, weil die Kämpfe, die auf dem Feld ausgetragen werden, die letzte Auslese eines sportlichen Kampfes darstellen, der vorher überall in Deutschland bis in jeden kleinsten Ort hinein stattgefunden hat.

### Umfassungsmauern 90 Meter hoch

Das Modell, das nach dem Entwurf von Professor Speer angefertigt wurde, und das auf dem Reichsparteitag ausgestellt ist, zeigt die ganze Schönheit dieser Anlage und ihre wohlüberlegte Lage in der Gesamtbebauung.

Wenn man über die große Straße vom Duhendteich her nach dem Märzfeld geht, so werden sich rechts über die Wipfel der Bäume, die hier gepflanzt werden, die riesenhafte Umfassungsmauern der Tribünen bis zu einer Höhe von 90 Meter erheben. Sie umfassen die in einer langgestreckten Hufeisenform angeordneten Tribünen. Quadratische Pfeiler aus schönem rotbraunem Granit erheben sich bis zu einer Höhe von 60 Meter und werden durch Rundbögen verbunden.

Die hufeisenförmige Anlage des Stadions öffnet sich in der Richtung nach der großen Aufmarschstraße zu; gewaltige Türme begrenzen die Tribünenmauern und tragen oben Oberlichter, deren Adler eine Flügelspannweite von über 15 Meter erhalten werden.

### Aufzugsystem zu den fünf Rängen

Die Zuschauer gelangen zuerst in den Umgang, der durch die Pfeiler der Begrenzungsmauern gebildet wird, von hier aus führen 21 Verteilertrahnen in den Tribünenbau hinein. Die Verteilertrahnen müssen in großen Abständen gehalten sein; sie sind 20 Meter hoch, 8 1/2 Meter lang und 18 Meter breit. Von hier aus geschieht die Beförderung nach den Rängen der Tribünen durch ein System von Aufzügen.

Wenn man nun auf dem weiten Rand der Tribünen angelangt ist, so hat man unter sich das Spielfeld, aber man befindet sich nicht in einem völlig von der Landschaft abgeschlossenen Raum, sondern sieht über den Vorhof hinweg nach der großen Straße auf das Gelände und wird über den Rücken der Aufbauten des Zepplinfeldes leben können.

### Standartenhalle im Vorhof

Zwischen diesem Stadion und der großen Aufmarschstraße wird ein rechteckiger Vorhof Platz finden, der nach innen einen Verteilergang enthält. Das Feld dieses Vorhofes, das drei Meter höher liegt als die Straße und als das Spielfeld, besteht aus einer Fläche von 150 x 380 Meter. Die Umfassung des Vorhofes ist nach der Straße zu in der Mitte als große Ehrentribüne ausgeführt, die oben die Standartenhalle trägt.

Der gewaltige Bau des Stadions ist ein Denkmal für den deutschen Sport, wie es nicht schöner gedacht werden kann, für einen Sport, der aus dem Volk kommt und mit dem Leben des Volkes verknüpft bleibt.

# „Ich hatte Tränen in den Augen“

## Der alte Herr mit dem Spitzbart entpuppte sich als engl. Professor

Von unserem Sonderberichterstatter E. Grueber

Nürnberg, 9. September.

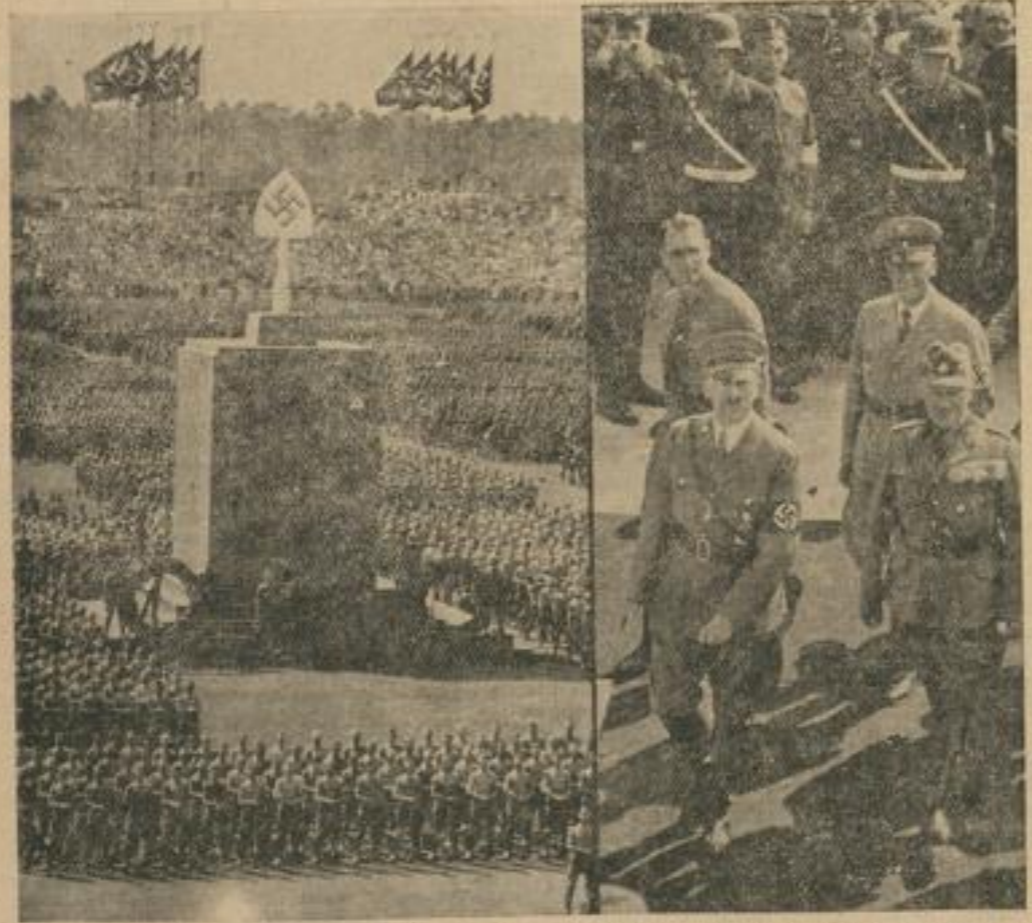
Es sind nicht nur die großen Rundebungen, Konareise und Aufmärsche, welche das Erlebnis der Reichsparteitage in Nürnberg ausmachen. Ebenfalls gehören dazu so manche persönliche Begegnungen, Augenblicksbilder, die man irgendwo im Vorübergehen erhascht und Gespräche, die man in einer Erholungsstunde bei einem Glas Bier oder im Omnibus während der Fahrt zum Reichsparteitagsgelände führt.

### Das nordische Gesicht

Der bezwingendste und zugleich beglückendste Eindruck beim Besuch im Zeltlager der Arbeitsmädchen war das ausgesprochene nordische Gepräge, das diese 1200 Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes aus allen Gauen des Reiches tragen. Noch nie haben wir so stark wie hier den Eindruck erhalten, daß gerade in der neuen Generation, die sich dem Dienste am Reich und am Führer verschrieben hat, eine Führerschaft heranwächst, die nicht nur in der Erziehung und Haltung, sondern auch in ihrem Auftreten immer mehr in das Idealbild des nordischen Menschen hineinwächst. Es ist gerade so, als ob die einheitliche Erziehung, die diese Mädchen zum Dienst an der Gemeinschaft zusammenführt, auch ihr äußeres Bild formt. Wir sahen fast durchweg hochgewachsene, straffe Gestalten, mit blondem oder hellbraunem Haar und Augen, die von Gesundheit, Lebensfreude und einem klaren, unerbittlichen Zielwillen leuchteten. Auf diese Jugend, und vor allem auf dieses Geschlecht von Müttern, das hier in der Schule des weiblichen Arbeitsdienstes heranwächst, darf Deutschland stolz sein. Sie werden — das ist die tiefbeglückende Überzeugung, die wir von diesem Besuch mitnehmen — die Aufgaben, welche die Zukunft von dem deutschen Volk fordert, erfüllen.

### Der Professor aus Edinburgh

Der alte Herr mit seinem weißen Spitzbart war mir schon öfter bei unseren gemeinsamen Fahrten zum Reichsparteitagsgelände aufgefallen. Er sprach französisch mit den Franzosen, er sprach englisch mit den Engländern und Amerikanern, er unterhielt sich italienisch mit den Italienern. Er schien also ein Mann von großem Bildung und vielseitiger Bildung zu sein. Ich lud ihn, als er sich gerade im köstlichen Garten des „Wärtentempelberges“ ludend nach einem Platz umsaß, ein, sich an meinen Tisch zu legen. Wir kamen sehr reich in ein angenehmes Gespräch. Professor Zarola wohnt als Lehrender des Führers des Reichsparteitages bei. Er ist ein gebürtiger Fläme, lebt und wirkt aber schon seit über 40 Jahren in Edinburgh in Schottland, wo er, nebenbei bemerkt, die größte und bedeutendste Privatbäckerei Großbritanniens betreibt. Er ist Hochschulpflichter, Philosoph und Historiker, war als Austauschprofessor schon in Ägypten und Amerika, hat den König der Belgier auf einer Reise durch Südamerika begleitet, kommt eben von einer längeren Studienreise durch Spanien und Spanisch-Marokko, hat schon im Jahre 1924 drei Werke gegen den russischen Bolschewismus veröffentlicht, die in Lederbindungen fast in allen Ländern der Erde verbreitet wurden und großes Aufsehen erregten. Er plant jetzt die Herausgabe eines neuen Werkes über Deutschland. Allerdings, gesteht er — ist dies eine sehr schwere Aufgabe, denn die Eindrücke, die er hier erhalten hat, sind so umfassend und vielseitig, daß es nicht leicht ist, sie zu einem Werk von bleibender Bedeutung zusammenzufassen, vor allem auch, weil die Grundlagen für ein wirkliches Verständnis der beispiellosen Wandlung, die der Nationalsozialismus in Deutschland hervorgebracht hat, im Ausland noch vielfach fehlen. „Sehen Sie“, sagte er, „dieses Fest des Arbeitsdienstes heute vormittag war für mich so überwältigend und stark, es hat mich innerlich so erschüttert, daß mir Tränen in die Augen traten. Und das habe ich nicht mit anderen Ausländern getan. Ich habe auf meinen vielen Reisen, die mich in nahezu alle Erdteile führten, unendlich viel gesehen und erlebt, aber noch nie etwas so Einzigartiges und Ergreifendes wie diese Festtage des Arbeitsdienstes, die — ich kann es nicht anders bezeichnen — das Geräd einer religiösen Weihebehandlung hat. Es werden das ohne weiteres verstanden, aber für uns, die wir den aufrichtigen Glauben haben, wahrheitsgemäß über das neue Deutschland zu berichten ist es außerordentlich schwer, wirkliches Verständnis zu finden, denn wenn ich die Freude und Begeisterung, die mich erfüllt, ungeschminkt in meinen Berichten und Büchern widerspiegeln ließe, würde es mehr als genug geben, die mich einfach nicht mehr ernst nehmen und sagen: der alte Professor ist eben „findeich“ geworden. Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß zwischen den Rammverwandten Völkern Deutschlands und Englands eine aufrecht und dauerhafte Freundschaft zustandekommt, und was ich dazu bewirken kann, tue ich.“



Auf der Zepplinfeld waren am dritten Tag die Arbeitsmänner angetreten (links), die in ihrer stolzen Disziplin ein herrliches Bild boten und die Tausende der Zuschauer zu Beifallsstürmen obnegleichen hinrißen. Rechts: Der Führer, begleitet von Reichsabeitsführer Hierl, Rudolf Heß und Dr. Frick, ist eingetroffen.

### Bolschewistische Seeräuberei jetzt urkundlich nachgewiesen

Berlin, 9. Sept. In den letzten Tagen konnte als Angreifer des im Mittelmeer überfallenen britischen Zerstörers ein bolschewistisches Unterboot nachgewiesen werden. Zu gleicher Zeit wird nun bekannt, daß die bolschewistische Seeräuberei sogar schriftliche Befehle zum Angriff ihrer U-Boote und Flugzeuge auf deutsche Kreuzer erließen. Der Wortlaut dieser Befehle — es handelt sich um zwei Telegramme von Bilbao nach Santander, die nach der Einnahme von Santander ausgehoben worden sind — wird jetzt durch den „Bolschewistischen Beobachter“ veröffentlicht. Der Text der beiden Telegramme lautet:

1. baskische Regierung — vorsicht! — ehel der kantabrischen Seestreitkräfte an den kriegskommissar — Santander — es wird befohlen, daß unterseeboote c2 und c3 sich in der Nähe von santona bereithalten, um im fall, daß handelschiffe oder stadt beschossen wird, sofort deutsches schiff zu torpedieren bilbao, 1. januar 1937. stempel: gobierno provisional de euzkadi presidencia gabinete telegrafico — fuerzas navales del cantabrico estado mayor.

2. baskische Regierung — vorsicht! — ehel der kantabrischen Seestreitkräfte an die wasserflotte — Santander — nach erhalt dieser mitteilung haben sie in aller eile die größtmögliche anzahl von apparaten bereitzuzumachen — stop — die mannschaften haben in malano zu bleiben und befehle zum abflug und instruktione abzuwarten, die an die telephonnummer 1788 gegeben werden — stop — wir halten jähflüge bereit, um den flug der wasserflugzeuge zu schützen — stop — wahrscheinlich aufgabe flug über santona und wahrnehmung wenn nötig des deutschen kreuzers — bilbao, 2. januar 1937.

### Freie Vorschläge aus Moskau

#### Gerichtshörsung gegen Italien in Genf

Eigenbericht der NS-Presses  
Paris, 9. September. Die außenpolitische Lage ist, wie jetzt auch die französische Öffentlichkeit erkennt, aufs höchste gespannt. Der bisher betonte Optimismus für die Mittelmeerkonferenz in Nyon gerät dabei fast ins Wanken. Das französische Kabinett, das sich Donnerstagnachmittag versammelte, um eine Entscheidung zu treffen, hielt dauernd eine telefonische Verbindung mit London aufrecht. In einer Unterredung, der Chautemps, Blum und Delbos beizuhören, hat der Valencien-Ministerpräsident Regnir empfohlen, die Beratungen statt in Nyon doch in Genf abzuhalten, wo der sowjetrussische Außenminister Litwinow-Finkelstein ohnehin die Schiffszwischenfälle und seine „Anliegen“ gegen Italien vorbringen wolle.

#### Rom verzweifelt jede weitere Auskunft

Rom, 9. September. Die italienische Regierung wird, wie in unterrichteten Kreisen verläutet, auf die zweite sowjetrussische Note, in der Moskau keine unbestrittenen Beschuldigungen gegen Italien aufrecht erhalten hat, nicht antworten. Auch etwaige weitere sowjetrussische Noten zu diesem Thema würden, wie man hier hinzufügt, unbeantwortet bleiben. Gleichwohl wird darauf hingewiesen, daß Italien, in seiner Antwortnote an London und Paris sich zur Teilnahme an einer neuen Tagung des Geheimnismischungsauusschusses bereit erklärt hat, sich genötigt sehen könnte, die Möglichkeit seiner Teilnahme an den bevorstehenden Arbeiten auf sich neue zu prüfen, falls Sonjehland vor dem Zusammenbrechen des Geheimnismischungsauusschusses ein ähnliches Mandat wie vor der Einberufung der Konferenz von Rom wiederholen sollte.

### Bolschewistische „Flintenweiber“

Santander, 9. Sept. An der Kurien-Front kämpfen in den bolschewistischen Reihen jetzt auch wieder Frauen. Sie sind zum überwiegenden Teil den Nachkommensverteilungen zugeweiht worden. Bekanntlich wurden schon zu Beginn der Kämpfe in Spanien weibliche Abteilungen bei den roten Angehörigen, die aber nach wenigen Monaten infolge der katastrophalen Zunahme der Geschlechtskrankheiten wieder aufgelöst wurden.

### Banarabischer Kongreß gegen Teilung

Eigenbericht der NS-Presses  
am. Kairo, 9. September. Gestern begann in Ägypten der Kongreß der Banarabischen Union gegen die Teilung Palästinas. Rom-basische Vertreter der nationalen Organisation sind dazu erschienen. Die Ergebnisse dieses Kongresses erwartet man auch hier mit Interesse, da man glaubt, daß sie für die Zukunft Palästinas entscheidend sein könnten.

### Amerikanisches Erdöl für Fernost

Eigenbericht der NS-Presses  
New York, 9. Sept. In letzter Zeit wurden größere Mengen von Erdölprodukten durch amerikanische Firmen nach dem fernen Osten geliefert und zwar nicht nur nach Japan und China, sondern auch an die Sowjetunion. Weitere Großlieferungen sind in Vorbereitung und sollen möglichst rasch erfolgen, da man mit der Möglichkeit der Ausdehnung des Neutralitätsgesetzes auf China und Japan rechnet.

### Frankreich verstärkt seine Mittelmeerflotte

Der französische Marineminister Campinchi hat die fünf Torpedobootflottillen beauftragt, sich zum Auslaufen ins Mittelmeer bereit zu halten, um die dortigen Marinedivisionen zum Schutz der Schifffahrt zu verstärken.

# Aus Stadt und Land

Kagold, den 10. September 1937  
Freunde sollten sich miteinander im Spaß jagen, was sie im Ernst meinen.  
Koch.

### Die Nürnbergfahrer

Vorlechte Nacht sind die als Parteimitglieder für Nürnberg gemeldeten Vol. Leiter aus dem Kreis Calw, sowie die Nichtparteimitglieder mit dem von Kagold ausgehenden Sonderzug nach der Stadt der Reichsparteitage abgereist. Unsere Nürnbergfahrer bleiben dort bis zum 15. September und werden am gleichen Tage mittags juristischerwartet.

### Durchführung des Wehrsteuer-Abzugs

Die Arbeitgeber und die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914—1916 werden auf die im Anzeigenteil abgedruckte Bekanntmachung des Bürgermeisters betr. Wehrsteuer hingewiesen. Hiernach muß ab 1. September 1937 von den Pflichtigen die Wehrsteuer abgezogen und an das Finanzamt abgeliefert werden. Nur bei denjenigen Wehrpflichtigen unterbleibt der Abzug, bei denen auf der Steuerkarte vermerkt ist, daß sie der Wehrsteuer nicht unterliegen. Die Anträge auf der Steuerkarte werden vom Bürgermeisteramt, Kanzlei Zimmer 2, gemacht. Es empfiehlt sich, dieselben umgehend durchzuführen zu lassen. Der Arbeitgeber, der den Steuerabzug unterläßt, macht sich strafbar.

Die Steuer verfolgt den Zweck, diejenigen einer Geldleistung zu unterziehen, die zur 2jährigen aktiven Dienstpflicht nicht herangezogen werden und dadurch den anderen gegenüber im Vorteil gewesen wären.

### Feueralarm

Western abend 20.16 Uhr wurde die Kagolder Feuerwehr alarmiert; um 20.20 Uhr rückte sie ab und um 20.48 Uhr kam sie auf dem Brandplatz in Kottfelden an, wo das jetzt unbenutzte Gebäude des Schneiders Großmann in Flammen stand. Der Wächter I mit beiden Motorpumpen meißerte den Brand in kurzer Zeit und verhärtete das Übergebliebene auf ein ebenfalls unbenutztes Nachbargebäude. Fünf Minuten nach Mitternacht verloragen die tapferen Wehrmänner bereits wieder Wagen und Geräte im hiesigen Feuerwehrgebäude.

### Banater/Schwaben-Abend

Gestern abend sprach im „Löwen“ der Dichter Karl C. Weber über seine schwäbische Heimat in Siebenbürgen. Er schilderte anschaulich, wie Schwaben im 13. Jahrb. ausgezogen sind, sich eine neue Heimat zu suchen. Ungarische Könige haben sie gerufen, des Land zu kolonisieren. Aber Vater und Sohn mußten sich opfern, bis der Enkel endlich Brot fand. Bis heute haben diese Schwaben sich ihr Deutschtum erhalten. Waren die Kämpfe auch hart im Raßengeist des Ballans, so bewahrten sie ihr treues Festhalten an der Sprache und Sitte ihrer Väter immer wieder vor dem Untergang. Ihre alten deutschen Schulen waren der Mittelpunkt ihres völkischen Lebens. Besonders fehlten die Zuhörer die Schilderungen über das Brautstum im Banat. Eine starke Gemeinschaft umschließt jeden einzelnen Kolonisten von der Wiege bis zum Grabe. Wir, im deutschen Mutterlande sehen mit Bewunderung, wie andere auslandsdeutsche Brüder als festes Bollwerk gegen den Anturum der asiatischen Horden stehen. Doch genügt es nicht, das nur zu sehen, wir müssen sie auch unterstützen.

Im zweiten Teil sprach Karl C. Weber eigene, ernste und heitere Gedichte, die ein farbiges Bild vom Leben und Treiben im Burgenland gaben. Die Zuhörer dankten mit warmem Beifall.

### Tonklimtheater

„Die letzte Fahrt der Santa Margareta“  
Ein Schmuggelabenteuer, das sich auf dem Meere abspielt und in seinem Ablauf ungewöhnliche Spannung auslöst, bildet den Mittelpunkt der Handlung in dem Film: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“. — Dazu ein interessantes Beiprogramm und die Wochenchau.

### Ehemalige Angehörige des Ref.-Inf.-Regts. 119 treffen sich

Am nächsten Sonntag nachmittag treffen sich wiederum die Frontsoldaten des ehemaligen Ref.-Inf.-Regts. 119, insbesondere diejenigen des 1. Btl., das im August 1914 in Calw zusammengestellt wurde in Sulz/Gd. Aus vielen Bezirken, hauptsächlich aber aus den Bezirken Calw, aus Herrenberg, Kagold und aus Reutenburg werden die Kriegslagernden zusammenströmen zu dem Zweck, Kriegserinnerungen wachzurufen, Kameradschaft zu pflegen und einen weiteren Zusammenschluß der Regimentsvereine in die Wege zu leiten. Es darf erwartet werden, das die Regiments-Kameraden des Bezirks Kagold ausnahmslos zur Stelle sein werden, zumal der Versammlungsort sehr günstig liegt.

### Loblied auf den Fennig

Das Wort, daß wer den Fennig nicht ehrt, auch den Taler nicht wert sei, gilt heute noch wie einst — daß ich aber das Lob des Fenniges lange, hat eine andere Bewandnis. Das kommt daher: In diesen Urlaubstagen spielen wir an manchem Tag in lustiger Runde einen „Stadel“ und weil wir nicht um Geld spielen, auch nicht um Fennige (man soll Urlaubsgeld nicht durch Spielen um Geld trüben), sammeln wir als Spielmarken Geld der Inflationzeit. Kleines Aluminiumgeld liegt da im Kästchen neben Ellen- und Nidel„grochen“ und führt hier noch ein zweifelhaftes Scheindalein. Auf dem 50-Fennig-Stück von 1921 aus Aluminium steht über dem Ehrenbild das goldene Wort: Sich regen bringt Segen; das 3-Mark-Stück von 1922 trägt um den Reichsadler die Worte: Verschonungstag 11. August 1922. („Zu leicht befun-

den!“ ist das Urteil der Geschichte unterbes geworden). Auf dem 200- und 500 Markstück von 1923 stehen die Worte von Einigkeit und Recht und Freiheit und bilden einen recht eigenartigen Widerspruch zu dem Schattendasein, das diese „Geldstücke“ führten. Der Fennigstücken von 1917 erzählt von eisener Zeit, aber auch der Nidelstücker von 1907 hat sich die Entwertung gefallen lassen müssen. Er sieht so toll ab in der ganzen Münzengesellschaft. Plötzlich entbedt da einer mitten unter den zu wertlosen Spielmarken gewordenen Münzen das Fennigstück und nimmt es an sich und entfernt es aus der wertlosen Umgebung. Das Fennigstück von 1874, das gilt noch heute. Das ist noch Zahlungsmittel, das hat alles überstanden: Krieg und Inflation und Deflation, Revolution und Niedergang und ... dient heute treu dem Aufbau. Er baut der kräftig vorwärtsdrängenden Jugend ihre Heime, er rollt in die Sammelbüchsen des BGB. und kistlet Segen und wird — ein Kind längst vergangener Zeit — zum Symbol der neuen Sparpolitik, die aus sozialen Maßnahmen unserer jungen Zeit zu uns spricht. Müste ich nicht das Lob dieses Fenniges singen?

### Konfessionell gebundene Schweflern nicht DAF-Mitglied

Die Angehörigen der NS-Schweflernschaft, des Reichsbundes der freien Schweflern sowie die Schweflern des Roten Kreuzes können die Einzelmitgliedschaft bei der DAF erwerben. Die konfessionell gebundenen Schweflern können weder die Einzelmitgliedschaft noch die korporative Mitgliedschaft bei der DAF erwerben. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Len auf seine Anordnung betr. Verbot der Doppelmitgliedschaft der DAF und konfessionellen Standesorganisationen.

### Betriebsausflug

Kohrdorf. Die Firma G. Reichert Söhne unternahm am Samstag mit ihrer Gefolgschaft und deren Frauen einen Ausflug per Autobus, dessen Weg zunächst über Altensteil, Freudenstadt an den Mümmelsee zur Hornisgründe führte. Vorbei am Kurhaus Sand ging die Fahrt zur Schwarzenbachsalperre; hier war es interessant, das große, sich erst wieder füllende Staubecken zu sehen. Weiter wurde über Gernsbach nach Baden-Baden zugesteuert, wo man im Hotel Angulenkbad schon auf die hungrigen Magen wartete, die auch reichlich gefüllt wurden. Dann wurde Baden-Baden ausgiebig besucht. Gegen 4 Uhr war Weiterfahrt angesetzt, die über Herrenalb hinauf auf den Döbel führte wo kurz Halt gemacht wurde. In Gernsbach wurde zu Nacht gefessen. Hier nahm Vertrauensmann Carl Bräunling Veranlassung, der Firma im Namen der Gefolgschaft herzlich Dank zu sagen. Der Seniorchef G. Reichert nahm die Gelegenheit wahr, auf das Besondere hinzuweisen, besonders den Schreinerern auf herzliche Holzschmiedereien aus alter Zeit aufmerksam zu machen, die mit unendlich viel Liebe geschaffen worden seien und heute noch Bewunderung verdienen.

### Vorsicht beim Obstpflücken

Arnsbach. Am Dienstag nachmittag fiel der in den vier Jahren lebende Schreiner und Landwirt Christian Söll beim Obstpflücken von der Leiter und mußte mit erheblichen Verletzungen vom Plage getragen werden.

### Lehrerlager Ende

Alpirsbach. Das Lehrerlager des NS-Lehrerbundes in Alpirsbach hat seine Pforten geschlossen. Nun ist die Gestalt des uniformierten Lehrers wieder aus Alpirsbach entschwunden.

### Gut bezahlte Rederer

Reutenburg. Einen klingenden Erfolg konnten die Ziegenzuchtvereine Birkenfeld und Gräfenhausen von der Zuchtbodenerzeugung in Heilbronn mit nach Hause nehmen. Birkenfeld erzielte für zwei Jungböde 420.— RM, Gräfenhausen für drei Jungböde 600 RM. Eine schöne Belohnung für den Hühnerfleiß unserer Kleintierhalter, zu dem wir gratulieren.

### Briefe geöffnet und Geld entnommen

Pforzheim, 9. Sept. In einer ganzen Reihe von Fällen hatte der 25 Jahre alte Herbert Deinz in Büchenbronn in einer amtlichen Stellung Briefe geöffnet und diesen Geldbeiträge in der Gesamthöhe von 90 RM. entnommen. Das Geld hatte er in Pforzheim in leichfertiger Gesellschaft verthan. Die unterschlagnen Briefe hatte er verbrannt. Die Große Strafkammer kam in der Revisionsverhandlung zu einer anderen Auffassung als die Vorinstanz und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Der verheiratete 39 Jahre alte Hermann Rauch in Iffringen wurde wegen sittlicher Verfehlungen in einer ganzen Reihe von Schülern im Alter von zehn bis 15 Jahren gegenüber zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Letzte Nachrichten

Der noch nicht besetzte Teil Asturiens in den Händen der Anarchisten. — Furthbare Willkür- etc. — Hohe sowjetrussische Funktionäre ermordet

Salamanca. Ein Frontberichterstatte des Hauptquartiers in Salamanca meldet von der Asturienfront, daß in Asturien die Anarchisten unter Führung von Berlamino Tomas, der in der Revolte im Oktober 1934 eine Rolle spielte, die Macht an sich gerissen und Asturien für „unabhängig“ erklärt hätten.

In Sibirien herrsche nach der Flucht zahlreicher Marschführer und infolge der Willkürherr-

# Schwarzes Brett

HJ. IV. BdM. JM.

HJ.-Gel. 19.128

Die August- und Septemberbeiträge sind spätestens Sonntag, 12. 9. bei mir abzuliefern, ebenfalls die Listen, die ich ausgegeben habe.  
Geldverwalter der Gel.

### HJ.-Motorportfahrer Kagold

Die Motorportfahrer tritt heute Freitag 20 Uhr vor der Realhule zum Schulungsabend an. Entschuldigungen sind schriftlich bei mir abzugeben.  
Führer der Schar.

inhalt der Anarchisten Panit. Die Häuser und Wohnungen der wohlhabenden Familien seien sämtlich geplündert und die Wertgegenstände auf drei im Hofen liegende Schiffe verladen worden. Am Donnerstag seien, wie es in der Meldung des Frontberichterstatters weiter heißt, der sowjetrussische Konul von Sibirien und ein sowjetrussischer General, in dessen Händen die militärische Leitung gelegen habe, sowie eine große Anzahl Gefangener aus dem Kasanlande und Santander von den Anarchisten ermordet worden.

### Holland kennzeichnet seine Schiffe

Eigenbericht der NS-Presses  
Amsterdam, 9. September. Das niederländische Verteidigungsministerium hat sich infolge der zunehmenden Unsicherheit im Mittelmeer sowie in den Gewässern an der chinesischen Küste veranlaßt gesehen, die niederländischen Schiffsfahrtsgeellschaften im Interesse der Sicherheit der Passagiere, der Besatzung und des Eigentums aufzufordern, sämtliche Fahrzeuge mit einem roten Kreuz zu versehen und mit „Nachtflug“ in schwarzen Buchstaben von wenigstens einem Meter Höhe zu versehen und mit „Nachtflug“ in schwarzen Buchstaben von wenigstens einem Meter Höhe zu versehen und mit „Nachtflug“ in schwarzen Buchstaben von wenigstens einem Meter Höhe zu versehen, die das Ablesen des Herkunftlandes auch in der Dunkelheit ermöglicht.

### Französischer Bomber abgestürzt

Vier Tote und ein Schwerverletzter  
Paris, 9. September. Bei der Landung auf dem Militärflugplatz Mérynac stürzte einer der neuen Bomber „Blot 210“ über einem benachbarten Wald ab. Bei dem Aufschlag auf die Erde erfolgte eine Explosion. Die vom Flugplatz herbeigeeilte Rettungsmannschaft barg unter Einwirkung ihres Lebens und dem brennenden Flugzeug zwei Insassen. Die anderen drei Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um. Der eine der beiden Verletzten ist kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus den schweren Brandwunden erlegen.

### „Walfüre“ vor übervollem Haus

Neuer Erfolg der Deutschen Kulturwoche  
Paris, 9. September. Im Rahmen der Deutschen Kulturwoche wurde am Mittwoch im Théâtre des Champs Elysees Richard Wagners „Walfüre“ vor übervollem Haus in der ungefüllten Bayreuther Fassung zu einem neuen großen Erfolg der deutschen Kunst. Von den Hauptdarstellern ragten besonders Franz Höcker als Siegmund und Rudolf Vogelmann als Wotan, Maria Müller als Sieglinde und Frida Leiber als Brünhilde hervor. Der Beifall steigerte sich nach der fast fünfständigen Aufführung zu einer Begeisterung für alle Mitwirkenden und vor allem für den Dirigenten Wilhelm Furtwängler. Unter den Ehrengästen sah man Staatsminister Sarraut, den französischen Votschafter in Berlin, François Pontet, den deutschen Votschafter in Paris, Graf Welzel, Staatssekretär Funk, den Reichskommissar für die Weltausstellung, Dr. Kuppel.

### Die Toten von Holzheim beigesetzt

Eigenbericht der NS-Presses  
J. Neuz, 9. September. In Rommerbüchchen wurden am Mittwochmorgen die sieben Totenopfer des Eisenbahnunglücks in Holzheim zur letzten Ruhe geleitet. Tausende von Volksgenossen aus dem Kreis Neuz-Brenndroich nahmen an der Trauerfeier teil. Neben einer großen Zahl von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht war die Reichsbahndirektion Köln mit dem Musikkorps des Bahnhofs und den Männern der Bahnschule Köln vertreten. Während der Trauerfeier in einem Saale in Echam und auf dem Friedhof kam es zu herzzerreißenden Szenen. Die Angehörigen, die Eltern, Frau und Kinder des Verstorbenen, waren in ihrem großen Schmerz kaum zu trösten. An den Gräbern lagen Berge von Kränzen und Blumen und zeugten von der großen Anteilnahme, die der schwer geprüften Gemeinde von allen Seiten entgegengebracht wird.

### Vier Remelländer begnadigt

Der litauische Staatspräsident hat 42 Personen, die durch das Kriegsgericht verurteilt worden waren, begnadigt, darunter auch vier Remelländer. Es handelt sich um die vier Jahre Zuchthaus verurteilten Hugo Wagnag, Johann Weigge, Herbert Rogar und um den zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Paul Klein. Den nun noch verbliebenen 24 im großen Remelländerprozess Verurteilten sind keine Strafen mehr zugebilligt worden.

# Württemberg

## Cannstatter Volksfest steht vor der Tür

Stuttgart, 9. September.

Zelt an Zelt, Bude neben Bude steigt auf dem Bösen aus dem Boden. In zehn Tagen beginnt das Volksfest und bringt neben bekannten Veranstaltungen diesmal sogar Pferderennen. Am zwei Sonntag wird am Neckar ein Riesenschiffahrt abgebrannt werden. Eröffnet wird das Volksfest am 18. September durch einen Festzug. Eine Gewerbeschau, Sportfest, ein Fußballwettkamp, Wasserfest der Ruderer und Faddler, das beliebte Volksfestspielchen, ein Kampionfest mit Kutschfahrt beleuchteter Gondeln, all das kommt noch dazu. Die Reichsbahn gewährt den Besuchern des Festes Ermäßigungen.



## Schramberg ist 70 Jahre Stadt

Schramberg, 9. Sept. Am 7. September jährt es sich zum 70. Male, seit „durch Allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs“ der Gemeinde Schramberg die Prädikat Stadt-Gemeinde erteilt wurde. Schramberg hat in diesen 70 Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen, was vor allem auf die starke Entwicklung der in Schramberg anfallenden Maschinenindustrie zurückzuführen ist. Die Einwohnerzahl ist dementsprechend gestiegen. Wurden 1867 noch 3127 Einwohner gezählt, so beträgt die Einwohnerzahl heute rund 13 100.

## Kleintierfarm völlig niedergebrannt

Reutlingen, 9. Sept. Die lutherische Kleintier- und Geflügel-Farm ist gestern nacht völlig niedergebrannt. 30 Schweine und 40 Stück Geflügel verbrannten. Einige Schweine mußten außerdem notgeschlachtet werden. Da Wassermangel herrschte, konnte der der Behringer Feuerwehr zur Unterstützung herbeigeeilte Reutlinger Notrufschling nicht eingreifen und mußte untätig zusehen, wie die Farm vollkommen eingeäschert wurde. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

## Eine unglaubliche Lausbuberei

Mengen, 9. Sept. Hier leisteten sich einige junge Burschen eine ganz verwerfliche Lausbuberei, indem sie auf einem Acker eine ganze Anzahl Kleehelmen umwarfen. Da die Tat erst einige Tage später bemerkt wurde, war inzwischen das gesamte Heu durch den Regen unbrauchbar geworden. Die Täter haben für diese Veranlassung wertvollsten Volksgutes eine ganz empfindliche Strafe zu erwarten.

## Ein Siebzehnjähriger als Einbrecher

Wangen (Allgäu), 9. September. Hier schlug achtis ein 17-jähriger Bursche aus Ravensburg eine Fensterheide des Photogeschäftes Vullmer ein und gelangte so in die Geschäftsräume, wo er mehrere Photoapparate und einen größeren Geldbetrag entwendete. Als er das Haus verließ und mit dem Fahrrad das Weite suchte, wurde er von dem nach Hause zurückkehrenden Geschäftsinhaber bemerkt, der nach Entdeckung des Einbruchdiebstahls sofort die Polizeiwache verständigte, die die umliegenden Polizeidienststellen in Kenntnis setzte. So gelang es, den Dieb bereits wenige Stunden später in Lindau festzunehmen und ihm seine gesamte Beute abzunehmen.

## Mit dem Motorrad auf Diebesfahrt

Bisingen a. d. G., 9. September. Der im Juni in dem Verkaufsstand bei der Engbrücke ausgeführte Einbruchdiebstahl ist nun aufgeklärt. Dieselben Diebe, die in Untertiefingen, Kleinachfenheim, Horzheim, Maulbronn und Borsheim eingebrochen haben, haben gestanden, auch den Bisinger Einbruch verübt zu haben. Es handelt sich um Burschen aus Pirmasens, die tagsüber beschäftigt waren und nachts mit dem Motorrad auf Diebesfahrt gingen. Circa 50 Diebstähle und Einbrüche konnten ihnen nachgewiesen werden.

Marbach, 9. Sept. (Gedächtnis-Kunstleistungen im Schiller-Museum.) Am 14. September 1937 sind 90 Jahre verfloßen, seit Friedrich Theodor Fischer in

Wunden am Traume die Augen für immer schloß. Aus dem im Schiller-Museum bewahrten literarischen Nachlass Fischers wird aus diesem Anlaß eine Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet. Auch des 100. Geburtstags von Eduard Paulus am 16. Oktober 1937 ist im Schiller-Nationalmuseum durch eine besondere Ausstellung aus seinem literarischen Nachlass gedacht.

## Schwäbische Chronik

Während der Erntezeit hatte in Bronnen (Hohenzollern) der Flurschütz in Ausübung seiner Pflicht ein Huhn erschossen, das frei auf den Feldern herumspazierte. Aus Rache wurden jetzt dem Flurschützen zahlreiche rote Eier in seinen Kleeacker gestät, um dem Vieh Schaden zuzufügen.

In Waldhausen ist der 25 Jahre alte Matthäus Steinhart aus Riedlingen an der Dreifachschleife tödlich verunglückt. Nach Arbeitsschluss machte er sich, als die Maschine sich im Auslaufen befand, noch am Riemen der Strohprelle zu schaffen, wurde von diesem erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das siebenjährige Mädchen des Holzhauses Karl Magenreiter von Sprollenhäuser (Kreis Reutlingen) führte das Gespann eines mit Gras beladenen Wagens. Als auf der schmalen Straße ein Kraftwagen vorbeifuhr, schaute die Kuh. Der Junge wurde von dem Kraftwagen erfaßt, so Boden geworfen und erheblich verletzt.

In letzter Zeit macht sich im Bodensee unter den sogenannten Aepfern ein Fischsterben bemerkbar. Es soll sich dabei um eine Erscheinung handeln, die vor allem in trockenen Sommern vorkommt und deren Ursache noch unklar ist.

Der Laienbruder Dennenmoler aus der Klosterverwaltung in Reckeheim war an der Kreisfeste mit Bretterläden beschäftigt. Ein Akt wurde von der Säge mit voller Wucht auf dem Brett gerissen und Dennenmoler ins rechte Auge geschleudert, wodurch dieses erblindete.

In Reutlingen wurde nachts die Kleintierfarm von Luther von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht, dem u. a. zehn Schweine und 40 Gähner zum Opfer fielen.

## Sport

### Schalke 04 siegt in Nürnberg

Der Fußballkampf Schalke 04 gegen VfB Leipzig, der am Donnerstag im Rahmen der Nürnberger Reichskampfspiele ausgetragen wurde, endete mit einem klaren 4:0 (2:0)-Eieg der Westfalen, die damit Vorrang für die am 3. Oktober im Pokalspiel erhaltene 1:2-Schlappe überlouten.

## Marktberichte

### Stuttgarter Schlachtriehmarkt vom Donnerstag, 9. September

Kauftrieb: 9 Ochsen, 107 Bullen, 82 Kühe, 69 Färden, 484 Kälber, 361 Schweine, 10 Schafe. Preise: Ochsen a) 41-44, b) 37-39; Bullen a) 39-42, b) 38; Kühe a) 41-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 15-24; Färden a) 42-43; Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) geringe Rtl. der 35-40; Schweine a) 55,5, b) 1, 55,5, b) 2, 55,5, c) 54,5, d) 51-51,5, e) 51,5, f) 51,5, g) 1, 54,5 RMR. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Markterlauf: a-Rühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färden zugeteilt, Handel in den übrigen Viehklassen ruhig, Kälber beliebt, Schweine gutgefeilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 9. September. Ochsenfleisch 1,75-78, Bullenfleisch 1,70-75, Kalbfleisch 1,70-75, 2,56-63, 3,48 bis 52, Färdenfleisch 1,72-78, Kalbfleisch 1,86 bis 97, 2,70-80, Hammelfleisch 1,86-90, 2,70 bis 80, Schweinefleisch 1,73 RMR. für je 50 Kilogramm. Markterlauf: Ochsen, Bullen- und Färdenfleisch ruhig, Kalbfleisch ruhig, Hammelfleisch mäßig beliebt, Schweinefleisch lebhaft.

Viehpreise. Biberach: Färden 290-400, Lämmer 320-450, Kühe 300-580, Kalben 380-550, Jungvieh 140-320 RMR. - Giengen a. Br.: Kühe 350-525, Kalben 290-540, Jungvieh 120 bis 270, Färden 130-360 RMR. - Winnenden: Ochsen 540, Stiere 480, Kühe 210-350, Kalbinnen 420-480, Jungkühen 180-300 RMR.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 19-28, Kälber 35-45 RMR. - Biberach: Milchschweine 17-24 RMR. - Winnenden: Milchschweine 19-28 RMR, Kälber 40-60 RMR.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 9. September. Zufuhr: 100 Zentner Böhmische Früh-, runde, gelbe. Preis je 50 Kilogramm 3,40-3,50 RMR.

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 9. September. Zufuhr: 70 Zentner. Preis 4,20-4,30 RMR. für 50 Kilogramm.

Gelorbene: Johann Friedrich Brenner, Haus Nr. 6, Simmerfeld / Nam Hartmann, Mühlentauer, 94 J., Bad Liebenzell.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstag abend: Wieder langsame Wetterbesserung.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptdrucker und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz Nagold.

DM. VIII. 37: 2654  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.  
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Amtliche Bekanntmachung

### Befoldungsanzug des Kreisverbands

Durch Verfügung von heute, die gemäß Erlaß des Herrn Württ. Innenministers vom 26. August 1937 im voraus als genehmigt gilt, habe ich die Stellen der Beamten des ab 1. April 1937 aufgehobenen und auf das Land übernommenen Kreisvermessungsamtes in der Befoldungsanzug des Kreisverbands gestrichen.

Nagold, den 8. September 1937.  
Der Landrat: Dr. Lauffer.

### Stadt Nagold

Die Arbeitgeber werden auf die Pflicht zum Abzug der

## Wehrsteuer

ab 1. September 1937 hingewiesen. Steuerpflichtig sind die männlichen Arbeitnehmer der Jahrgänge 1914-1916, die nicht zur Erfüllung der jährlichen Wehrpflicht herangezogen werden, es sei denn, daß auf der Steuerkarte die Befreiung vermerkt ist. 104

Befreit sind besonders die im Herbst 1937 zum Heere eingezogenen und diejenigen Wehrpflichtigen, über deren Heranziehung zum Wehrdienst noch nicht endgültig entschieden ist.

Die Steuer beträgt 50 % der Lohnsteuer, mindestens jedoch 4 Prozent des Arbeitslohns, und ist vom Arbeitgeber an das Finanzamt getrennt abzuliefern.

Nagold, den 9. September 1937.  
Der Bürgermeister: Raier.

### Tonfilm-Theater NAGOLD

Freitag und Samstag 20.15 Uhr  
Sonntag 14.30, 20.15

## Die letzte Fahrt der Santa Margareta

Ein Schmugglerabenteuer, das sich auf dem Meere abspielt, ein echter Kriminalfilm, mit höchster Spannung  
Beiprogramm und Wochenschau

## Bauen und Wohnen

Festgestaltung des Dritten Reiches; 3 Architekten richten eine Wohnung ein - die beiden großen Veröffentlichungen des Septembertreffes! Außerdem die Bedingungen des Erziehungsprizes 1938 der neuen Linie

## die neue Linie

RM 1.-  
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

## Unser Stammhalter Gert

ist heute angekommen

Im Glück: Ilse und Ernst Ehemann

Künzelsau, den 9. Sept. 1937.

## Schwäb. Hall - Pfondorf 1865

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 11. September 1937  
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. zum „Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen

Wilhelm Walz  
Werkmeister, Sohn des Christ. Walz, Schmiedemeister

Mathilde Schumacher  
Tochter des Christ. Schumacher, Landwirt

Ritzliche Trauung 13 Uhr in Emmingen

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen

1964 Nagold, 9. September 1937

## Trauer-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

## Gottlieb Mast

gestern abend 17.30 Uhr von seinem schweren Leiden im Alter von 49 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Marie Mast geb. Raaf  
Die Schwester: Nina Silberer geb. Mast  
Der Bruder: Joh. Mast, Wagnermeister.

Beerdigung am Samstag um 15 Uhr.

## Die neuen Singer

die hervorragenden Nähmaschinen. Gebräuchte werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen-A.G.  
Kundendienst durch Vertr.:  
Gottl. Böhmer, Altonsteig, Marktplatz  
Niederl.: Herm. Osterle, Nagold,  
139 Halberbacherstr. 8

Aufgeweckter Junge, der das

## Müllerhandwerk

erlernen will, kann sofort oder auf 1. Oktober eintreten bei

Bernhard Fahnst  
Mühlbesitzer  
Gündringen Kreis Horb

Schöne 1960

## 3 Zimmer-Wohnung

auf 5. Oktober zu vermieten

H. Wagner, Schreinermeister.

## Beheimatungs-Bücher

für An- und Abmeldungen zur Krankenkasse vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

## Kriegerkameradschaft Nagold

im Ruffhäuserbund

Unser Kamerad Gottlieb Mast, Fabrikarbeiter ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich geschlossen am Leichenbegängnis. Beerdigung Samstag 15.00 Uhr. Sammlung im Vokal Traube 14.30 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. 169

Der Kameradschaftsführer, (Ruffhäuseranzug, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.)

## Sanitätszug Nagold

Der San. Zug tritt am Samstag nachmittag 14.30 Uhr beim Gewerbeschulhaus an.

Beerdigung des Kameraden Gottlieb Mast.

1961 Der Zugführer.

## Der beste Beweis ist



wie sich ein Fahrrad im Gebrauch bewährt. Unser Zeugnis beweisen, daß vor 28 Jahren geliefertes Edelweißrad noch heute an der Spitze steht. Kein Rad auch über Nähmaschinen werden an jeden Sonntag. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überliefert. Das können wir wohl rühmend sagen, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker 708  
Deutsch - Wartenberg

Ein jüngerer 1937

## Bäcker

kann sofort eintreten bei

Karl Dieterich, Bäcker  
Weidertstadt 1937



... nun

überlegen Sie selbst: Es ist nichts Neues, dass Apparate zu festgesetzten Preisen verkauft werden. Aber es gehört ein überdurchschnittliches Können, Fingerspitzengefühl und riesige Erfahrung dazu, unter 600 vielen, vielen Modellen gerade diejenigen auszusuchen, die

1. im Vergleich von Preis und Leistung und

2. für unsere örtlichen Empfangsverhältnisse besonders günstig liegen. Und diese Voraussetzungen, die für Dauerfreude an Ihrem Radio mitentscheidend sind, erfüllt bestimmt der Funkberater

Erwin Monauni, Nagold

großes Fachgeschäft im württ. Schwarzwald. Tel. 505

Dort kaufen kluge Rundfunkhörer!



# Das Werden der deutschen Kultur

## Die richtungweisende Rede des Führers über das Kunstschaffen - Wir wollen ein Reich der Kraft in der Gestalt einer sozialen und beschirmten Gemeinschaft

Nachfolgend veröffentlicht wir den letzten Teil der Rede des Führers auf der Kulturtagung.

Dieser mehr oder weniger solide künstlerische Grundbau einer Nation wird aber infolge der großen Zahl der Kri. und Nachläufer allmählich zu umfangreich werden, doch zum mindesten ein Teil des weniger Bedeutenden von selbst wieder abgehoben werden muß. Nachdem im Laufe der Jahrhunderte sicher neue Genies aufstiegen, die ihrerseits auch wieder Nachahmer fanden, wird hier ein fortgesetzter Prozeß der Verdrängung des früher vorhandenen Kunstbesitzes durch einen neu hinzukommenden stattfinden. Damit aber erhebt sich nun die Frage der

### Wertung des Kunstwertes an sich

Die natürlichste Beantwortung findet diese Frage für jeden einzelnen Fall durch das In-Erscheinungtreten des sofort ersichtlich Liebergelegen, d. h. Besseren. Und dieses Bessere wird sich, wenn auch oft nach schweren Kämpfen, doch im Laufe der Zeit allmählich durchdringen und dabei genau so viel von früher verdrängen, als es zur Behauptung des eigenen Daseins an Raum und an Aufmerksamkeit benötigt. Dies ist die natürliche Entwicklung der Nation bedingt durch die eigene künstlerische Höhe geblieben und damit berechtigten neuen Werte von Kunstwerken, als vielmehr durch den Angriff einer in tiefem Grund amüßlichen unfünftlerischen Produktion, die aus allgemeinen weltanschaulichen oder politischen Gesichtspunkten lanciert.

Was all den fraglichen Nachwerten unserer sogenannten „modernen Kunst“ hätten keine fünf Prozent irgendeinen Platz im Kunstbesitz des deutschen Volkes erobern können, wenn sie nicht durch eine mit der Kunst an sich in gar keinem Zusammenhang stehende, sondern politisch-weltanschaulich orientierte Propaganda der öffentlichen Meinung aufgedreht, ja durch ähnlich eingestellte politische Faktoren ausgedient worden wären. Wie tief die Abneigung des Volkes gegenüber einer durch solche Produkte zugemuteten Bereicherung seiner Kunst ist, mögen alle erleben aus den Eindrücken, die die Befichtigung der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München bei den Besuchern hinterläßt.

Oder kann nicht von einem natürlichen Prozeß der Verdrängung etwa liberalerter und damit mehr oder weniger verlässlicher Kunstwerke durch glänzende neue Arbeiten gesprochen werden, sondern von einer Vergewaltigung des Kunstempfindens und letzten Endes auch des nationalen Kunstbesitzes durch eine Anzahl von Betrügern, die, als Massenerscheinung auftretend, mit frecher Stirn von sich behaupteten, den künstlerischen Top einer neuen, „modernen“ Kunst zu repräsentieren.

Son diesen Werken nun den nationalen Kulturbesitz zu übergeben, ist eine heilige Pflicht einer politischen Leitung, die sich selbst als im tiefsten Gegensatz stehend ansieht zu jenen defekten Künstlern, die diese Nachwerte dem deutschen Volk ausgereicht haben!

### Der Wert des Kunstwertes

Daraus ergibt sich für uns aber während die Notwendigkeit, sehr oft eine kritische Betrachtung anzustellen über den Wert eines Kunstwertes an sich. Wenn wir nun vom Werte des Kunstwertes an sich sprechen, dann wollen wir zunächst die Tatsache berücksichtigen, daß die größten Kunstleistungen der Menschheit ihrer Zeit voranzutreiben, das heißt also, daß sie in der Zeit ihrer Entstehung von der großen Masse der Mitbürger meist als etwas Neues angesehen worden waren und oft nur von einem begrenzten Teil sofort verstanden wurden, im übrigen sich aber erst allmählich das allgemeine Verständnis erlangten.

Ja, dies ist geradezu ein Kennzeichen der allergrößten künstlerischen Leistung, daß sich in ihnen ein Schritt in der unbewußten Erkenntnis des Tatsächlichen nach vorwärts vollzog, dem die Welt nur erst allmählich nachfolgen konnte. Teil Recht zur Verdrängung stehender Kunstleistungen kann aber auf alle Fälle nur solchen Kunstleistungen zuerkannt werden, die eine größere Wahrheit in sich verkörpern und mit dem Fortschritt der allgemeinen Erkenntnis und dem Verständnis ihrer Zeit auch wieder voranzutreiben werden!

Dann, wenn im Laufe einer Kunstentwicklung durch fremde, unvollständige Einflüsse das Kunstwert die innere Beziehung zum eigenen Volk und damit eigenen Klassenwert und Empfinden verloren hat, kann durch eine Wiederherstellung dieses ursprünglichen Zusammenhanges eine Erneuerung der künstlerischen Leistungen auch dann eintreten, wenn an den Schöpfungen einer vergangenen Epoche angeknüpft wird, um von dort aus nun wieder den richtigen Weg nach vorne zu finden.

### Entscheidend ist der Fortschritt

Denn dies aber ist jede Kündentwicklung der Kunst eine Fehlentwicklung. Es kann aber nicht der Sinn einer Säuberung unserer kulturellen Besitztümer sein, Leistungen einer fortgeschrittenen Zeit durch längst überholte Arbeiten einer weit zurückliegenden Epoche zu ersetzen oder sie gar durch sie zu verdrängen.

denen Zeitalter, sondern könnte nur bedeuten: Wiederauffinden des vielleicht schon früher verloren gegangenen richtigen Weges einer eigenen, natürlich-blutmäßig bedingten und damit natürlichen Kunst- und Kulturentwicklung.

### Epochale Kunstleistungen - Das Wert Begnadeter

Man muß dabei aber erkennen, daß der wirkliche Künstler zu seiner Zeit sich bewegt in der Gehaltung seines künstlerischen Willens eine sogenannte künstlerische Beschränkung auferlegte, sondern dies erst in den Augen der Nachwelt der Fall zu sein scheint. Wenn aber die Ergebnisse gerade der höchsten künstlerischen Veranlagung keine Zukunftsvoraussetzung des Wertlichen sind und dem Gestalt geben, dann wird dieses schnelle Voraussetzen vor dem allgemeinen Verständnis stets auch nur das Wert der seltensten künstlerischen Erscheinungen sein, das heißt die höchste Kunstbegabung zeichnet sich immer durch äußere Kunstverleumdung aus.

Es wird daher eine wahrhaft epochale neue Kunstleistung immer nur als das Wert eines einzelnen Begnadeten, der übrigen Menschheit lehrerlich voranschreitenden Mannes und niemals das Ergebnis einer allgemeinen durchschnittlichen Kollektivleistung sein.

Es ist daher von vornherein festzuhalten, daß zwischen dem höchsten Genie und der größten Zahl ein ewiger Gegensatz besteht. Das Genie ist die Einzelperson und das nur Durchschnittliche bleibt die Masse. Darin aber liegt der stärkste Beweis

weil sie umgekehrt nicht im Sinne anderer Erkenntnis gehalten zu sein scheinen. Das große Kunstwerk trägt einen absoluten Kunstwert in sich.

Wenn im übrigen jede Generation das Recht in Anspruch nehmen würde, Kunstwerke einer politischen, weltanschaulichen oder religiösen Vergangenheit einfach auszuräumen, dann würde sicherlich vor allem jede politische Umwälzung sofort die Vernichtung der in einer anderen politischen Umwelt groß gewordenen Kultur bedeuten. Dies ist aber genau so sinnlos, wie es sinnlos wäre, in einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung alle materiellen Werte zu vernichten, die unter nichtnationalsozialistischen Gedankengängen im Laufe der Jahrhunderte entstanden und aufgesprochen worden sind. Vor allem aber wird Kunst überhaupt nicht widerlegt durch Literatur, durch Reden oder durch Schreiben, sondern nur durch bessere Leistungen. Kunst kann nur durch Dichtung, durch Musik, durch Dichtkunst, durch Tanz, Bildwerke nur durch Bildwerke und niemals durch literarische Betrachtungen.

### Uebertreibung nur durch bessere Leistungen

Denn wäre dies möglich, dann könnte man ja ohne weiteres künstlerische Kulturleistungen einfach aus dem Bestehenden eines Volkes herausreißen, ohne daß ein Ersatz für sie eintrete. Dies hieße aber in Wahrheit doch nicht anderes als den kulturellen Bestand einer Nation allmählich zerstören und an seine Stelle ein Vakuum



Reichsstatthalter Gauleiter Murr wurde im Lager der Württemberger in Fürtth freudig begrüßt. Nicht wenige baten ihren Gauleiter um seinen Namenszug.

für den Aufbau unserer sogenannten „modernen Kunst“, denn sie verjagt bewußt, die Leistung des Genies durch eine sogenannte „Massenleistung“ zu ersetzen, das heißt nicht eine strahlende Begabung tritt vor das Volk und schenkt ihm das Kunstwerk, sondern eine Anzahl von Stümpern fabriziert minderwertige Nachwerke, und beginnt nun mit der Zahl gegen die Seltenheit der wirklich ewigen Kunst zu operieren.

Die sogenannte „moderne Kunst“ trumpft also mit einer allgemeinen Gemeinschaftsarbeit auf. Daher aber ist sie weder modern noch ist sie überhaupt eine Kunst. Denn es könnte sehr wohl einen neuen und damit also meinethwegen modernen Künstler geben, es kann aber nicht geben eine Kunst des Jahrgangs 1937 oder 1940. Der wirklich zum Höchsten berufene, schöpferisch begnadete Künstler bezieht sich auf die bisher Geschaffene in keinem tiefsten Sinn und in keiner Technik und entwickelt daraus seine eigene Leistung. Diese schöpferisch begnadeten Menschen sind jedoch nur die Ausnahmefälle. Sie allein aber bereichern den wahren Kulturbesitz der Menschheit. Sie sind zugleich aber auch die toleranteren Verehrer der Leistungen der Vergangenheit. Nur die wahrhaft Großen bleiben immer bewahrt und sind der dauernden Verehrung sicher. Sie leiden ja auch nicht durch die Größe ihrer Zahl.

Da die Kunst in vielen Fällen sich in ihren Darstellungen den Ereignissen einer Zeit anpassen muß, würde mithin stets dann, wenn eine nachfolgende Periode zu anderen Auffassungen kommt, die künstlerische Gesamtleistung der vorherliegenden Epoche auszulösen sein. Es ist aber unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie heidnisch war und unterdessen eine christliche Welt kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Uebereinstimmung steht. Es ist unrichtig, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Herren den oft sehr zeitbedingten Jollist angeblich herrschender Auffassungen anzulegen. Nur ein amüßlich veranlagtes Wesen kann zu einem so unmöglichen Verhalten greifen. Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorgehen auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit. Nur ein national respektloser Mann wird Rogars „Saubersilde“ verurteilen, weil sie vielleicht im Text weltanschaulich seinen Auffassungen entgegensteht, ebenso wie nur ein ungeduldig Richter Wagner's Ring ablehnen könnte, weil er nicht den christlichen Anschauungen entspricht, oder Wagner's „Lohengrin“ oder „Parsifal“

legen. Es können aber selbst scheinbar die überlebtesten Kulturhoffnungen nicht überwunden werden durch eine dann eintretende Vere, höchstens erfüllt noch von dem Gedächtnis literarischer Schreiberlinge, sondern nur geschlagen und ersetzt werden durch neue und zwar bessere Leistungen.

Es ist daher das oberste Gebot bei jeder Kunstwertung die Pflicht der größten Toleranz gegenüber den wahrhaft großen kulturellen Schöpfungen der Vergangenheit. Eine selbst große Zeit müßte sich erlauben können, sowohl politisch als auch kulturell die Arbeit der Väter mit jenem Respekt zu behandeln, mit dem sie selbst wünscht, daß auch ihr Zeitalter einst von den Nachkommen geachtet wird. Sie wird sich im Gegenteil bemühen, diesen Leistungen der Vergangenheit ihre eigenen zum Vergleich gegenüberzustellen und es dann der Nachwelt überlassen, die Wertung vorzunehmen und wenn schon erforderlich, die dann notwendige Auswahl zu treffen. Dies wird das höchste Kennzeichen einer wahrhaft großen schöpferischen Zeit sein. Sie wird dafür einst nicht beurteilt werden an dem, was sie eintrifft, sondern nur an dem, was sie selbst gebaut und gehalten hat.

Vor allem aber möge jeder einzelne in einer solchen Zeit bedenken, daß es das ausschließliche Vorrecht des Genies ist, Größeres, Besseres, Neues zu gestalten, und der traurige Fluch der Perestroika, Alles einzureißen oder zu verbrennen. Wenn wir daher heute von einer Kunstwertung sprechen, dann wollen wir zusammenfassend unter dieser Kunstwertung verstehen den ehrfürchtigen Respekt vor allen aufrichtigen, großen Leistungen unserer Vergangenheit. Die beste Wertung nehmen wir aber vor durch höchste eigene Anstrengungen. Wir alle sind nun bewußt, daß es nicht genügen kann, das Vorhandene nur zu bewahren, sondern daß es nunmehr notwendig ist auch in unserer Zeit einen solchen Beitrag zu diesem großen, unserem nationalen Kulturbesitz zu leisten. Es ist kein Zufall, daß im Leben der Väter die Zeiten der Dichter und Sänger nicht immer zusammenfallen mit den Epochen großer politischer Erhebungen, Weltanschauliche entscheidender Kämpfe.

Nicht nur, daß dem Dichter und Sänger erst der geschichtliche Anlaß gegeben werden muß, der ihn zu einer nachträglichen Verherrlichung der Handlung oder der Persönlichkeit inspiriert, nein, daß die schöpferische Kraft des Künstlers befristet, kann in bewegten Zeiten nur zu leicht im selbst mit zum Handeln zwingender Talents erfallen. Nicht immer trägt der Sänger in der einen Hand das Schwert und in der anderen die Feder. Nur zu oft geraten die heißblütigen Menschen in Sturm- und drangvollen Jahren auf den

Weg der Helden, während sie sonst sicherlich auf dem der Musen geblieben wären. Ja, dies-leidet ist die höchste historische Gestaltungskraft auch nur eine Art des Auslebens eines vorhandenen heißen Herzens, das den Mann sonst in den Kampf des Lebens mit hineingerissen haben würde. Wenn also in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine Besorgung an großer dichterischer und musikalischer Gestaltungskraft eingetreten zu sein scheint, dann ist neben anderen Gründen sicherlich dieser eine mit entscheidend, daß sehr viele in ihrem Inneren mühselig veranlagte Menschen heute Geschichte machen, statt sie zu beschreiben, d. h. sich das Leben von Helden selbst erzählt haben, statt es zu befehlen.

Und der Feuergeist in unserer Jugend findet seit über einem Vierteljahrhundert mehrheitlich genug andere Möglichkeiten, um sich auszuleben, als die des nur wiedergebenden dichterischen Ueberlieferungsweges oder der musikalischen Schöpfung.

### Die Tat lodie mehr als die Muse

Wer weiß, wieviel gottbegnadete Künstler sich unter jenen zwei Millionen befunden haben mögen, die zum Teil als jugendliche Freiwillige mit Lieben auf den Lippen noch im Lobe des Vaterlandes zu einem wahrhaft mühseligen Heldentum abgelegt haben. Dann aber schied die nationalsozialistische Bewegung unzählige Menschen so sehr in ihren Bann, daß sie nicht nur Beruf und Stellung, sondern sogar Weib und Kind verließen, um für die Erhebung ihres Volkes in den Reihen der neuen Gemeinschaft zu kämpfen.

Wer sich so der letzten Bindungen zur normalen bürgerlichen Umwelt entäuert, der kann sehr wohl auch den Verdacht ausgeprochen haben auf das künstlerische Ausleben seines harteren Jäh, ohne daß ihm dies auch nur bewußt zu werden braucht. Nach Beendigung dieses weltanschaulichen Kampfes wird der vorhandene heiße Lebensdrang mancher junger Schwärmer von selbst wieder einen anderen Weg zur Reifeherung aufsuchen und finden.

### Die Literaten erkundigen neue Kräfte

Dieser vorhändigen Verpflichtung lähmer Menschen durch das Verlockendere der Tat ist es aber nicht ausschließlich zuzuschreiben, daß in den letzten Jahrzehnten ein latet erschütternder Mangel an künstlerischen Qualitäten eingetreten ist: denn dieses Nachlassen war zum Teil schon vor dem Kriege zu bemerken, obwohl in der bürgerlichen Welt vor 1914 nur sehr wenig vom Heroismus zu spüren war. Der Grund für den schon damals auftretenden Mangel an künstlerischer und besonders schöpferischer Originalität lag nun weniger am Fehlen solcher Erscheinungen an sich als vielmehr an Vorgängen, die ihr Emporkommen teils verhinderten, teils der Umwelt verschwiegen. Es war der Fluch der sogenannten „modernen“ Kunstbeurteilung, die die Literaten propagierten und machten, daß gerade durch sie jede wirklich wertvolle neue Kraft entweder verächtlich oder erstickt wurde. Denn, wie schon betont, ist das Genie stets nur eine Ausnahme und damit eine Einzelerscheinung. Es wird sich als solche stets über einen gewissen soliden Durchschnitt allgemeiner Leistungen zu erheben haben. Seine eigene Voraussetzung bleibt daher gerade die Erhaltung dieses gefunden allgemeinen Durchschnitts als Basis und als Boden. Die höchste Originalität ist aber nun einmal nur wenigen besonders Bevorzugten zu eigen. Es gibt deshalb auch keine Kunst, die am laufenden Band immer Neues und Originelles produziert, sondern es gibt nur einen allgemein anerkannten soliden Durchschnitt, aus dem sich die Originale herausheben.

Sie tun dies aber nicht, um dann als einsame Künstler eines Tages wieder purlos zu verbleiben, sondern sie tun es als Gabelträger, um anderen den Aufstieg zu ihrer eigenen Höhe zu zeigen und zu erleichtern. Damit aber wird, ohne es selbst zu wollen, der Künstler von Form und Inhalt im mer der Meister einer Schule sein. Wie gering nun ist die Differenzen zwischen ihm und seinen begabtesten Anhängern sein können, vermögen wir aus der Schwärmerigkeit, nachträglich die Herkunft solcher Arbeiten einwandfrei festzustellen, erkennen. Wie oft muß selbst die sorgfältigste Untersuchung die Möglichkeit zeigen, daß das Werk sowohl vom Meister als auch vielleicht auch von seiner Schule, d. h.



Gauleiter Reichsstatthalter Murr besichtigt die hygienischen Einrichtungen.

aus der von ihm betrachteten Umgebung stammen könnte. Wo wäre aber auch die Menschheit hingekommen, wenn ihre erleuchteten Meister außer den Bewunderern keine Nachahmer gefunden hätten? Es gäbe keine menschliche Kultur, wenn die Genies nur wie Retiere aufleuchteten und dann wieder verblassten würden, ohne irgendeine weitere Spur von sich zurückzulassen. Sie sind als Genies die Pioniere, die nicht nur anderen vorangehen, sondern vor allem diese auch nach sich ziehen. Dies ändert nichts an ihrem Ruhm und damit an ihrer Bedeutung. Im Gegenteil. Dies erhöht nur den Wert ihrer geschichtlichen Arbeit.

Nur dadurch ist die menschliche Kultur immer wieder auf ein höheres Niveau gebracht worden

dem die breiteren Massen sich nun anzuschließen bemühen. Es entsteht ein sich fortwährend nach vorwärts schobender Strom, aus dem immer wieder vereinzelte geniale Naturen aufzuwachen beginnen, um neue Ziele des menschlichen Strebens abzuleiten.

**Falsche Originalität führt nach rückwärts**

Es kann daher im wesentlichen eine wertvolle Originalität nur von den ganz großen Meistern verlangt werden, während der Durchschnitt, d. h. die Masse der auch künstlerisch Tätigen, sich stets in einem durch die Genies abgedeckten Rahmen zu erhalten pflegt.

Der jahrzehntelange literarische Angriff gegen diesen soliden Querschnitt einer Kunstbetätigung führt damit aber nur zur Kunstschinderei. Das heißt: Die immer wieder verlangte „Originalität“ kann von der Masse der Kunstschaffenden nicht gefunden werden durch das Herausheben nach vorn, denn dies ist, wie schon betont, nicht nur den seltensten Einzelercheinungen vorbehalten, sondern durch ein freches Herausdrängen nach rückwärts! Und dieser Weg nach rückwärts allerdings ist leicht und kann fast von jedem beschritten werden, sofern hier nur die nötige Portion Frechheit oder Unverschämtheit einerseits und die erforderliche Geduld oder Dummheit andererseits zur Verfügung stehen.

**Schmachvolle Rückentwicklung durch fremde Schuld**

Der Weg von der heilig ernst gemeinten Arbeit unserer guten alten deutschen Meister zu den großen Meistern des 17., 18. und 19. Jahrhunderts war sicherlich schwerer als der Weg vom Durchschnitt einer ausländischen Kunst des 19. Jahrhunderts zur primitiven Arbeit unserer sogenannten „Modernen“, deren Produkte nur deshalb aufzufallen pflegen, weil sie ein paar tausend Jahre hinter dem heutigen Kulturniveau zurückliegen.

Diese schmachvolle Rückentwicklung aber haben unsere Literaten verbüßt. Ihnen gelang es durch eine fortwährende Anwendung des Wortes „Rück“ auf eine gut gewollte anständige Mittelleistung, jene exaltierten Verirrungen zu jählen, die einer literarischen Blasiertheit vielmehr als interessanter oder gar phänomenale Abwechslung erscheinen mögen, tatsächlich aber ein schandvoller Rückschritt sind, ein Kulturverfall, der zu keiner früheren Zeit jemals stattgefunden hat aber auch nicht stattfinden konnte, weil noch niemals den Literaten einen so unerschämten Einfluß auf die darstellende und bildende Kunst zugefunden worden war.

**Kopisten des Unfinns**

Dabei ist es nun beklügend, zu sehen, wie die Produkte dieser sogenannten „Modernen“ selbst am allerwenigsten etwa als „Original“ oder „Originalität“ gewertet werden können. Im Gegenteil: Alle diese sogenannten modernen Künstler sind die flüchtigsten und hilflosesten Kopisten aller Zeiten, freilich keine Kopisten des Anständigen, sondern solche des Unfinns! Sie bläsen sich auf und nörgeln über die Bauart vergangener Zeiten trotz des damaligen geradezu unermesslichen Reichtums an Formen, und verarmen dabei selbst in der Nachahmung eines einmal angefangenen Unfinns bis zum Stumpfsein.

Dieser Literatengebel gegen den soliden und anständigen Durchschnitt war daher mit der tiefste Ursache für das langsame Rückfallen wirklich bedeutender und damit die Menschheit nach vorwärts bringender Künstler.

Es ist nicht wegzuleugnen, daß in eben dem Maß, in dem im 19. und gegen das 20. Jahrhundert zu und in dieses hinein die Kunstliteratur zunahm, die Zahl der wirklich großen Künstler abzunehmen anfing! Ist es nicht tragisch, feststellen zu müssen, daß im vergangenen Jahrhundert die musikalischen Genies eine förmliche Kette bildeten, bis sie dann allmählich im dauernden Kampf gegen das Literatentum so aufgetrieben wurden, daß wir heute in einer wahrhaft musikalischen Lede zu leben gezwungen sind? Wir erhielten unzahlige Mitarbeiter an geistreichen Musikschriften, aber wir verloren die schöpferischen Komponisten!

Wenn wir diesen tatsächlichen Zustand bedenken, dann ergibt sich für uns aber auch ohne weiteres der Weg, den wir einschlagen haben, um wieder zu einer gefunden Kunst gelangen zu können.

Dann aber ist es wieder am Ende nicht so tragisch, daß uns im Augenblick das Schicksal, B. jene Fülle von Komponisten verlagert hat, die besonders in den ersten zwei Dritteln des vergangenen Jahrhunderts den Ruf unserer deutschen Musik befestigten, denn diese haben gottlos so viel geleistet, daß wir schon eine künstlerische Lat vollbringen, wenn wir wenigstens ihre Werte dem deutschen Volk in bester Form vermitteln.

**Millionen war der Weg zur Kunst versperrt**

Denn wie viele Menschen haben nun wirklich einen Anteil an den großen musikalischen Schöpfungen unseres eigenen Volkes oder der uns befreundeten Nationen? Lehren wir nicht in einer Welt, in der ein ganz kleiner Ringel überschütteter Parasiten in lähmender Blasiertheit die größten Kunstschöpfungen mangels jeder auf andere Gebiete sich erstreckenden ausgleichenden Tätigkeit über hat, während unzählige Millionen — im Inneren viel aufgeschlossenerer Menschen — einfach nicht die Möglichkeit fanden, mit diesen Werken auch nur in Berührung zu kommen?

Wieviele Deutsche kennen denn überhaupt die großen Meisterleistungen unserer Kunst? Und vor allem wieviele Deutsche wurden denn zur inneren Aufnahme dieser Werke bewußt erzogen? Ist es nicht ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß in Städten, die vor 100 Jahren ein Opernhaus mit 2000 Plätzen auf knapp 50 000 Einwohner besaßen, heute dieses eine Opernhaus — aber in der Blauzucht durch sicherheitspolizeiliche Vorschriften sogar wesentlich beschränkt — noch immer als einlamer Tempel der höheren Musik steht, obwohl die Einwohnerzahl sich unterdessen mehr als verdoppelt hat? Wunders wie uns, wenn bei einer solchen Vernachlässigung der Millionenmasse unserer Volkes künstlerisch vorhandene Qualitäten einfach deshalb verlorengehen, weil an sie niemals jener große Anstoß aus dem Leben kam, der so oft entscheidend ist für die spätere Entwicklung der Bauform des einzelnen Menschen!

**Ausländische Pressevertreter schmunzeln**

Wir besuchten unsere Arbeitsdienstmädchen und -männer

Von unserem Sonderberichterstatter E. Grueber

Rürnberg, 8. September. Die ausländischen Pressevertreter, die mit uns in drei Omnibussen hinausgefahren waren, um sich persönlich von dem frischen Geist zu überzeugen, der in unseren Arbeitsdienstlagern herrscht, schmunzelten, als unsere schmudgelgedekten Arbeitsdienstmädchen sie mit fröhlichen Heilrufen empfingen. Keiner dachte da mehr an die Schauerdinge, die er über unseren Arbeitsdienst gelesen hatte. Das sah nicht nach Zwang und Konzentrationslager aus. Hier wächelt in straffer Zucht bei Arbeit und Spiel die neue deutsche Jugend heran. Wahrhaftig, es war eine Pracht, diese herrlichen hochgewachsenen und von Gesundheit strotzenden Gestalten unserer Arbeitsdienstmädchen zu sehen, die während der Dauer des Reichsparteitages draußen bei Herzabeshof ihr lustiges buntes Zeltlager zwischen Felder und Wiesen aufgeschlagen haben, das 24 männliche Arbeitskameraden für sie errichtet haben. Die Arbeitsdienstmänner sind ordentlich stolz auf diese Leistung und marschieren außerdem als gestrenge Wächter vor den Toren, damit kein Unerwünschter eindringen kann.

Voll Lebensfreude und Kraft war das Bild, das sich den Besuchern bot. Hier tanzten auf grünen Wiesen die Mädchen einen Reigen, von drüben her klang Gesang. In malerischer Gruppe lagen sie dort im Schatten der Zeltwände, denn der Tag war heiß. 1200 Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes aus allen deutschen Gauen sind hier verammelt. Auch Württemberg und Baden sind mit 40 Führerinnen aus allen Lagern des Gaues Süd-West vertreten. Unsere ausländischen Berufskameraden konnten sich kaum lösen von den Bildern dieser frohen und kraftvollen Jugend und parkierten drauf los, so gut oder so schlecht es ging. Kein Wunder,

daß die halbe Stunde, die für die Lagerbesichtigung vorgesehen war, nicht reichte. Gelang und Geil-Kufe klangen uns nach, als unsere Omnibusse weiterfahren dem Lager des männlichen Arbeitsdienstes bei Langwalfert entzogen.

In der Ferne ragten die beiden wachsenden Riesentürme des Märzfeldes. Es ging vorbei am SA-Zeltlager und an den Spitzzelten des SA-Lagers. Dann fuhr man durch das Adolf-Hitler-Tor in das Arbeitsdienstlager ein.

Es ist kurz vor der abendlichen Offenaußgabe. Überall in den Lagerstrahlen herrscht tätiges Kommen und Gehen. Wieder bewundern wir viele prächtige und geschmackvoll gezeigte Zelteingänge und freuen uns an dem fröhlichen Leben, das uns überall entgegenstrahlt. Ich frage einen langen Arbeitsdienstmann von der Wasserkanne, wo die Württemberger lägen. „Die Schwaben“, lachte er, „das weiß ich gut, die sind im ganzen Lager bekannt, bei ihnen ist immer Betrieb und Humor.“ Es kostete dann auch keine große Mühe, sie zu finden. Denn als wir in den dichtesten und fröhlichsten Kreis hineinspitzten, mußte da der Württemberg des württembergischen Gaues, und Oberarbeitsführer Konrad stand in der Mitte des Kreises und lachte über das ganze Gesicht über die Späße der Arbeitsdienstmänner, die eben einen Lagerjokus voranstallten. Am Montagmorgen waren die 1200 Arbeitsdienstmänner aus dem Gau 26 in Nürnberg eingetroffen. Arbeitsführer Fischer ist ihr Lagerkommandant, auch Oberarbeitsführer Müller hat sie schon besucht und wurde begeistert aufgenommen. Am Mittwoch marschierten sie vor dem Führer und am Donnerstag geht es wieder in die Heimatlager.

Ich glaube, wir können vor der deutschen Geschichte und vor unseren Nachkommen kulturell heute gar nichts Besseres tun, als alles das ehrfurchtig zu pflegen, was große Meister der Vergangenheit uns hinterlassen haben. Und wenn ein ganz kleiner Kreis überzüchteter Degeneraten an der Unschicklichkeit dieser wahrhaft deutschen Kunst keinen Gefallen mehr findet oder an ihr kein Interesse mehr hat und halt dessen zurücktreibt nach einer ihrer eigenen Veranlagung mehr liegenden „Primitivität“, dann ist es aber erst recht unsere Pflicht, ohne jede Rücksicht darauf, daß breite und gesunde Volk zu dieser unserer deutschen Kunst zu führen, denn es ist eine Verleumdung für die Großen unserer Vergangenheit, anzunehmen, daß sie nur gelebt haben, nur dichteten und mußerten für eine kleine Schicht durch und durch korrupter und fauler Existenz. Das Volk aber ist so einfach und natürlich, als daß es nicht Gefallen finden würde an der natürlichen Größe seiner alten Meister.

**Deutsche Kunst — nicht entartete Kunst!**

Fragen Sie doch die Massen, die abwechselnd in die „Entartete Kunst“ und in die Ausstellung der Deutschen Kunst hineingehen oder die Gewerke in unseren Museen besuchen, was auf sie mehr Eindruck macht. Fragen Sie diese gefunden Menschen und Sie werden eine eindeutige Antwort bekommen. Aber fragen Sie nur ja nicht jene äußerlich und innerlich bloßen Erscheinungen einer gewissen intellektuellen Zerkorruption! Denn diese sind nicht das deutsche Volk!

Es ist daher die erste große Aufgabe des neuen Dritten Reichs, daß es die kulturellen Werte der Vergangenheit sorgfältig pflegt und sie der breiten Masse unseres Volkes so vermittelt, daß sie auch dies mit Verständnis, großzügig und vernünftig, denn es ist ganz klar, daß der von dem Tagesarbeit und von diesen Sorgen gequälte Mann nicht immer fähig ist, am Abend schwere künstlerische Probleme aufzunehmen und sich mit ihnen ins Bett zu legen.

**Neben der ersten muß auch heitere Ruhe stehen**

Wer mit Sorgen kämpfen muß, braucht das Leben notwendiger, als wer vom Leben selbst nur angeleitet wird. Es soll daher auch das Theater nicht nur der ersten, sondern auch der heiteren Ruhe dienen. Und sicherlich wird nur ein gewisser Prozentsatz jener, für die eine gute Operette noch ein wahres Kunstwerk ist, das Bestreben zur letzten großen Oper finden. Allein dies schadet nicht nur nicht, sondern es ist dies gut. Das Entscheidende bleibt nur, daß wir uns bemühen, unser Volk wieder auf diesem Weg über die Freude und Schönheit wenn möglich zum Geben zu führen.

Es und inwiefern es uns gelungen ist, im deutschen Volk die Freude am Theater und damit an der Dichtung und Musik zu heben, kann jeder einzelne leicht selbst feststellen. Es ist hier seit dem Jahre 1933 eine Wende eingetreten, die ebenfalls eine Revolution bedeutet. Nicht umsonst ist eine der größten Organisationen aller Zeiten ins Leben gerufen worden mit dem schönen Ziel, durch Freude den Menschen Kraft zur Lebensbegeisterung zu geben, sie zu lehren, das Leben in seiner Härte mannhaft zu ertragen, aber auch nach seinem Glück mit Freude zu greifen.

**Gesunder Lebensdrang verlangt sein Recht**

Wer aber durch eine solche Lebensauffassung in seinem präben Innern verlegt zu sein behauptet, der kann in den gerichtlichen Verhandlungen der vergangenen Monate wohl gesehen haben, daß es besser ist, einem gesunden Lebensdrang sein Recht zu geben, als die göttgewollte Natur unverantwortlich zu verweigern.

Wenn so auf einigen Gebieten der neue Staat nur als ein Erhaltender in Erscheinung treten

kann, dann tritt er aber auf einem anderen dafür schon als Gestaltener auf. Niemals wurden in der deutschen Geschichte größere und edlere Werke geplant, begonnen und ausgeführt, als in unserer Zeit. Und dies ist das Wichtigste, denn die Arbeit ist bestimmt auch Plastik und Malerei. Sie ist neben der Musik die ursprünglichste Kunst, die der Mensch erfunden hat. Auch sie wurde jahrelang unter dem Moloch der „Schicklichkeit“ erstickt, unter der Parodie zum künstlerischen Unfug, so zum Verzug.

**Werte der Gemeinschaft haben den Vorrang**

Während der schöpferischen Kunst eines bürgerlich liberalen Weltalters schrumpften die Bauten der Gemeinschaft immer mehr zusammen gegenüber den Industriewerken, Banken, Büros, Warenhäusern und Hotels usw., bürgerlichen Kapital- und Interessengemeinschaften. So wie der Nationalsozialismus aber über diesen Interessengemeinschaften die größere Gemeinschaft der Nation, des Volkes stellt, wird er auch den Wert dieser Gemeinschaft den Vorrang in der Repräsentation gegenüber den privaten geben. Dies ist entscheidend. Je größer die Anforderungen des heutigen Staates an seine Bürger sind, um so gewaltiger muß der Staat auch seinen Bürgern erscheinen.

**Große Architekturen entsprechen großen Zeiten**

Wenn man aber so oft von „sozialwirtschaftlichen Notwendigkeiten“ redet, dann möge man bedenken, daß die meisten dieser Notwendigkeiten schwere Anforderungen an die Opferbereitschaft eines Volkes stellen, ohne daß dieses die Gemeinschaft auch so sichtbar sehen und verstehen lernt, weshalb nun eine höhere Zukunft ihre eigenen Interessen übergeordnet sein soll. Es gibt daher auch keine große Epoche im Völkerverleben, in der nicht die Großen der Gemeinschaft ihre überragende Bedeutung durch den sichtbaren Eindruck großer Architekturen anzustreben versucht haben.

**Die Weltpresse zur Führer-Proklamation**

Rom, 8. September. Die Korrespondenten der römischen Presse verzeichnen in ihren spaltenlangen Berichten aus Nürnberg übereinstimmend die herzliche Aufnahme der italienischen Abordnung im befreundeten Deutschland. Die Proklamation des Führers wird als „die Bilanz einer Leistung, mit der sich Deutschland nach der politischen, namentlich auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern im Begriff ist“, bezeichnet. Die Proklamation, in der die augenblickliche Weltkrise klar beleuchtet werde, enthalte außerdem eine eindrucksvolle Mahnung und sei wie jede Keußerung des Führers berufen, in der ganzen Welt das stärkste Echo hervorzuheben und eine auf Abwege geratene Umwelt zur Ueberlegung und zur Einsicht zu veranlassen. Die feierliche Verkündung der Träger der erstmals vergebenen Nationalpreise begegnet ebenfalls höchstem Interesse.

London, 8. September. Die Proklamation des Führers zur Eröffnung des Nürnberger Parteitag wird von der englischen Presse in größter Ausführlichkeit wiedergegeben. Hierbei wird besonders die Begründung und Wiederholung der deutschen Kolonialforderungen durch den Führer in den Vordergrund gestellt. Die Ausführungen über die guten Beziehungen zu Japan und Italien und die Keußerungen über die Gefahr des Bolschewismus werden

Die Leistungen und Ergebnisse dieses Strebens aber haben der Menschheit erst den richtigen Gemeinschaftsgeist vermittelt und damit die Voraussetzung für die Schaffung und Erhaltung der menschlichen Kultur gesichert und nicht das engherige Streben nach wirtschaftlicher Interessen nach Gewinn oder Dividenden usw. Diese große monumentale Betonung der Gemeinschaft hat mitgeholfen, eine Autorität aufzurichten, ohne die es weder eine dauerhafte Gesellschaft noch eine Wirtschaft der Gesellschaft geben könnte. Ob diese Autorität nun ihre Wurzeln in religiösen Institutionen oder in weltlichen fand, ist dabei unerheblich.

Die Autorität, die jedenfalls das deutsche Volk im 20. Jahrhundert vor dem Zusammenbruch gerettet, es vor dem Chaos des Bolschewismus zu schützen hat, ist nicht die eines Wirtschaftsvorstandes, sondern die der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Partei und damit des nationalsozialistischen Staates! Die Gegner werden es sehen, aber vor allem die Anhänger müssen es wissen:

**Zur Stärkung dieser Autorität entstehen unsere Bauten!**

Dieser Autorität soll nützen, was sie hier in dieser Stadt sich erheben sehen, was in Berlin und München, in Hamburg und in anderen Orten in der Planung begriffen und zum Teil schon zur Ausführung ist oder schon jetzt vor ihnen fertig aufgerichtet steht!

Dies ist die Tendenz, die diesen Bauwerken zugrunde liegt! Und weil wir an die Ewigkeit dieses Reiches — soweit wir in menschlichen Maßen rechnen können — glauben, können auch diese Werke ewig sein, d. h. sie sollen nicht nur in der Größe ihrer Konzeption, sondern auch in der Klarheit ihrer Grundriss, in der Harmonie ihrer Verhältnisse ewigen Anforderungen genügen.

Die kleinen Tagesbedürfnisse, die haben sich in Jahrtausenden verändert und werden sich ewig weiter wandeln. Aber die großen Kulturdenkmäler der Menschheit aus Granit und Marmor stehen ebenfalls seit Jahrtausenden. Und sie allein sind ein wahrhaft ruhender Pol in der Welt, die der Menschheit sich in Zeiten des Verfalls seit von neuem die ewige Zuversicht gesucht und auch immer wieder gefunden, um ihrer Würde wieder Herr zu werden und aus dem Chaos eine Neuordnung zu gestalten. Deshalb sollen diese Bauwerke nicht gedacht sein für das Jahr 1940, auch nicht für das Jahr 2000, sondern sie sollen hineintreten gleich den Domen unserer Vergangenheit in die Jahrtausende der Zukunft.

Und wenn Gott die Dichter und Säger heilt, Kämpfer sein läßt, dann hat er aber den Kämpfer jedenfalls die Baumeister gegeben, die dafür sorgen werden, daß der Erfolg dieses Kampfes keine unvergängliche Erhaltung findet in den Dokumenten einer einmaligen großen Kunst!

**Eine Rechtfertigung unserer politischen Stärke**

Dies mögen die kleinen Selbster nicht verstehen; aber sie haben ja unseren ganzen Kampf nicht begriffen. Dies mag unsere Gegner erklären, allein ihr Maß hat unsere Erfolge auch nicht zu verhindern vermocht. Eins aber wird man in höchster Klarheit begreifen können, wie groß der Segen ist, der aus den genialen Bauwerken dieser Weltgeschichte machenden Zeit in die Jahrhunderte hinausstrahlt. Denn gerade sie werden mitwirken, unser Volk politisch mehr denn je zu einen und zu stärken. Sie werden gesellschaftlich für die Deutschen zum Element des Gefühls einer tiefen Zusammengehörigkeit, sie werden sozial die Väterlichkeit sonstiger individueller Differenzen gegenüber diesen genialen gigantischen Zeugnissen unserer Gemeinschaft beweisen und sie werden psychologisch die Bürger unseres Volkes mit einem unendlichen Selbstbewußtsein erfüllen, nämlich dem: Deutsche zu sein!

Diese genialen Werke werden aber zugleich auch die erhabene Rechtfertigung darstellen für die politische Stärke der deutschen Nation. Dieser Staat soll nicht eine Nation sein ohne Kultur und eine Kraft ohne Schönheit, denn auch die Kühlung eines Volkes ist nur dann moralisch berechtigt, wenn sie Schild und Schwert einer höheren Mission ist. Wir streben daher nicht nach der rohen Gewalt eines Schlingens Aban, sondern nach einem Reiche der Kraft in der Gestalt einer starken sozialen und bestimmten Gemeinschaft, als Träger und Wächter einer höheren Kultur!

hervorgehoben. Die Presse berichtet weiterhin ausführlich über den äußeren Hergang der Ereignisse in Nürnberg. In einem Verlaufsbericht „Daily Telegraph“ u. a. Diese jährlichen Versammlungen in Nürnberg seien eine eindrucksvolle Kundgebung der Einheit des deutschen Volkes und seines Gehorsams für die Befehle jener Führer, für die Hitler Vertrauen verlange. Ob diese Regierungsform den Ländern gefalle oder nicht — die innere Verwaltung Deutschlands sei ganz und gar Sache des deutschen Volkes und die Zufriedenheit der Mehrheit mit den gegenwärtigen Zuständen könne kaum befragt werden. — Die „Times“ kennzeichnen den Parteitag als „Triumph der Organisation“.

Paris, 8. September. Die Proklamation des Führers wird von der Pariser Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Einige Zeitungen können sich jedoch nicht enthalten, ihre Berichte in der überliefernten Manier mit unsäglichem Bemerkungen zu versehen. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ schreibt, man könne schon jetzt voraussagen, daß das Volk den Ruf des Führers voll und ganz habe. In der Zeitschrift zum Führer werde das deutsche Volk tun, was von ihm verlangt werde. Es sei gewohnt, in Schwereitigkeiten groß zu werden.

# Aufbau siegte über das Chaos

### Alfred Rosenberg über die weltanschaulichen Auseinandersetzungen

Kürnberg, 8. September. In seiner großen Kongressrede am Mittwochabend sagte Alfred Rosenberg unter anderem:

Wir haben dem Schicksal ins Auge gesehen, und nicht tödlich wollen mit seinen Redensarten, das es schon mit der Zeit wieder besser kommen würde. Vielmehr wurde uns klar, daß Deutschland sich, wie früher die antiken Staaten, inmitten einer Wende befand, die über Leben und Untergang entschied. Wir sagten uns, daß auf die Dauer gesehen in solchen entscheidenden Schicksalskämpfen eine Bewegung, welche sich wirklich groß sein, sich nicht nur ablesen müßte von allen bisherigen politischen Parteien, sondern daß sie auch geistig und charakteristisch neu gegründet werden müßte. Das heißt, daß sie von einer Weltanschauung getragen werden müßte, die außerhalb der Logik ihrer Gegner ihren Entscheidungsmittelpunkt hatte. So mancher Kampf der Weltgeschichte hat mit dem militärischen Sieg einer Seite geredet, die schließlich doch eine Niederlage erleiden mußte, weil sie im Gegner den Träger ihrer Weltanschauung erblickte. Weltgeschichtlich betrachtet, steht heute die Demokratie dem Bolschewismus genau so innerlich hilflos gegenüber wie einst die Heilige Allianz der demokratischen Revolution. Das demokratische Eingekerkeltsein gegenüber einer angreifenden konzentrierten Kraft muß eben charakterlich und politisch unsäglich sein, die Mächte der Zeit zu bändigen.

#### Gestaltende Kräfte gegen Demagogie

Die Lösung „weder Bolschewismus noch Faschismus“ ist die kürzeste Formel für die innere Haltlosigkeit. Und so kämpfen auch heute in Europa die europäischen Völker, ob es ihre Staatsmänner schon wissen wollten oder nicht, um ihr Dasein, und die kommenden Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob unser aller Kontinent noch fast genug ist, um Kulturgeschaffen der Ueberlieferung zu verteidigen und neue widerstandsfähige Gebilde des Lebens für unser Jahrhundert zu schaffen. So ringen gestaltende Kräfte gegen blutiges Chaos, schöpferische Arbeit gegen schillernde und unschöpferische Demagogie, ein Wille zur Reuegaltung des Daseins gegen das System parasitärer Ueberkräftung unseres Lebens.

#### Die Ausbilanz des Bolschewismus

In welcher furchtbaren Weise die Ausrottung eines noch europäisch fühlenden Menschentums von der jüdischen Führung der Sowjetunion durchgeführt wird, mag ein einziges Beispiel zeigen: Die Sowjetregierung räumt sich, im Laufe dieser Jahre zwei große Kamalprojekte vor, die sie zu haben: den Weiß-Russ-Kanal und den Kasach-Wolga-Kanal. Diese großen Bauten wurden von politischen Gefangenen, die mit Straflingen zusammengesetzt wurden, durchgeführt. Ein früherer Mitarbeiter, der mangelsweise in diesen Sowjetlagern tätig sein mußte und später fliehen konnte, errechnet als Sonderverdienst die Anzahl der in der ganzen Sowjetunion zu Zwangsarbeit und Verbannung verurteilten politischen Gegner des jüdischen Blattelements auf weit über fünf Millionen Menschen. Der Bau des Weiß-Russ-Kanals hat in den vergangenen Jahren Hunderttausende an Menschenopfern gekostet.

#### Plan des Judentums enthüllt

Dah wir es hier mit dem Ausfluß des verzerrten jüdischen Instinktes, zugleich aber auch mit einem politischen Plan zu tun haben, haben schon viele jüdische Bekenntnisse gezeigt, die wir ja auch im vergangenen Jahr von hier der Welt zur öffentlichen Kenntnisnahme brachten. Ich möchte aber von dieser Stelle noch auf eine Neuherausgabe verweisen, die vielleicht mancher Spieghelträger als wahrhaftig bezeichnend würde, wenn sie nicht im Augenblick des jüdischen Triumphes schwarz auf weiß vor uns niedergelegt liegen würde. Es handelt sich um das in Neuport erschienene Werk „Kun und Immerdar“ („Now and Forever“), ein Zwiegespräch zwischen dem jüdischen Schriftsteller Samuel Roth und dem jüdischen Politiker Israel Jangwilt. Die beiden Debattanten unterhalten sich über die Juden und ihre Zukunft, wobei der Schriftsteller Roth folgendes in wörtlicher Uebersetzung nach dem uns vorliegenden Original äußert:

„Inzwischen haben wir Juden (in Rußland) die Freiheit gewonnen und großartige Rechte gewonnen. Es hat sich gelohnt, Pogrome zu erleiden. Die Regierung, welche uns verfolgt hat, windet sich hoffnungslos im Staub der Vergessenheit. Wo wir einst die Erniedrigten und Verfolgten waren, sind wir heute die Folgen und nächstfolgenden Verfolger.“

In weiterer Unterhaltung schwärmten die beiden Juden davon, daß einmal die Zeit kommen würde, wo in Europa das Oberste zu unterst gesetzt werden sei. Im Rausche dieser Tropfgebetungen erklärt Roth wörtlich: „Das Leben der europäischen Völker wird gleichsam aus ihnen herausgesaugt, durch Mund und Augen und Haut in Strömen verfließen. In Rußland werden nur Säuglinge und Analphabeten geschont werden — der Rest wird ungeheure Reichthümer aus Rußland und Petrograd bilden. Aus Belgien und Deutschland wird er (der Rache) ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche am Holland zu bauen. Durch Frankreich wird er legen wie ein Brand durch ein Kornfeld.“ Dieses Werk zeigt, welche latente Gefahr hier in Menschen lodert, die gleichsam als gestillte Bürger der Nordamerikanischen Union durchs Leben wandeln.

#### Das Verlagen der christlichen Kirche

Dah im Zuge dieser Haltung nicht nur politische Führer der Demokratie kapitulierten, sondern daß auch jene, welche als ihre Lebensaufgabe bezeichneten, Kultur und Religion zu schützen, ihre Gedrohenheit vor aller Welt dokumentieren, ist ein weiteres Zeichen für die erste Lage Europas. Die Kirchen haben es nicht tags verstanden, die Völker zur bevorstehenden Tat gegen den blutigen atheistischen Bolschewismus

anzurufen. Darüber hinaus bringen es Kirchenführer fertig, in diesen Bolschewismus gar christliche Ideen hineinzubilden. Fragt man sich nach den Ursachen dieser furchtbaren Geistesverwirrung, so kann man nur folgendes annehmen: Diese Vertreter der geistigen Mächte der Vergangenheit hatten zwar den Marxismus, aber sie verfolgten ihn lange nicht so wie die nationalsozialistische Bewegung, weil sie im Liberalismus, Völkertum und Marxismus einen Gegner erblickten, der keine tiefen formbildenden Kräfte aufweist. Sie wollten einen Staat befehlen, der ihr Einkommen schätzt, sie vor Einbrechern bewahrt, der Verbrecher bestraft und sichere Verbindungsmöglichkeiten für ihre Reiser und Konferenzen schafft.

Aber sie wollten nicht einen Staat haben, der Träger einer Weltanschauung ist, die ein gesamtes Volk sich zum Schutze seiner Art geprägt hat. Sie befehlen die neue Bewegung also nicht vom Standpunkt eines christlichen Glaubens aus, sondern bewerten die Dinge nur vom Standpunkt ihrer Herrschaft inmitten der Nation. Sie wollten in vielen ihrer Vertreter also nicht nur den neuen politischen Staat treffen, sondern sie wollten der deutschen Nation den schwer erkämpften Sinn einer Lebensarbeit zerstören! Wir wollen es an dieser Stelle ausdrücken: Dieses Ankämpfen gegen den Sinn unserer Lebensarbeit scheint uns eben so verwerflich wie die jüdisch-margistische Sabotage der Welt.

# Ehrenzeichen für die Mütter

### Reichsärztleführer Dr. Wagner über die Gesunderhaltung des Volkes

Kürnberg, 8. Sept. In seiner Rede vor dem Parteikongress sagte Reichsärztleführer Dr. Wagner zunächst mit den Zusammenhängen über den nationalsozialistischen Kampfbegriffen auseinander und erklärte, daß wir Deutsche niemals behauptet haben und behaupten, daß andere Rassen schlechter seien als wir; wir behaupteten lediglich, daß sie anders sind. Und wir behaupten weiter, daß die Vermischung zweier Rassen — nach den Gesetzen der Natur — niemals zum Aufstieg, immer aber zur Rückbildung und damit zum Niedergang aller Rassen führen. Dr. Wagner ging dabei mit den falschen Propheten ins Gericht, die an der Rassefragehaltung des nationalsozialistischen Reiches und insbesondere an dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses glauben Artikel üben zu sollen und die hinter ihren angeblichen Motiven nur eine Gegnerschaft um jeden Preis verbergen. Gerade nach den Erfahrungen des letzten Jahres sei es doppelt unangebracht, wenn solche Dämonen Gottes und Nationalsozialisten etwas über die Gesetze der Moral, der Ehre oder der Sittlichkeit befehlen wollten.

#### Der Wille zum Kinde wieder geweckt

Dr. Wagner stellte dann fest, daß die Erhaltung der Geburtenziffer nach dem Tiefstand des Jahres 1933 konstant angehalten habe. Die Zunahme sei nicht mehr nur eine Folge der höheren Heiratsziffer, sondern bereits ein

Wenn ich anfangs sagte, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur die geistig-erlösenden Tatsachen unseres Lebens prüfte, sondern auch die Bedingungen, die sie ermöglichen, so stehen wir heute an einem Punkte, der von uns genau die gleiche innere Wahrhaftigkeit fordert, wie wir sie einst rein innerpolitisch ausbringen mußten. Vor dem Forum dieses Kongresses der nationalsozialistischen Bewegung müssen wir deshalb erklären, daß, wenn Vertreter von Religion und Kultur in anderen Staaten und im Namen anderer Institutionen nicht nur nicht die weltzerstörende bolschewistische Bewegung bekämpfen, sondern sich sogar gegen uns, als die Erhalter europäischer Tradition richten, daß auch sie damit an jenen Bedingungen und Ursachen mitwirken, die den Untergang der Völker vorbereiten.

#### Arbeit — der neue Auslesefaktor

War früher der Kampf der große Auslesefaktor der nationalsozialistischen Bewegung, so ist es heute die Arbeit geworden. Arbeit, die jeder von uns an seinem Platz zu leisten hat, die dann als die Leistung des einen oder anderen dasteht und die Achtung bei den anderen ebenso findet, wie man selbst Respekt haben muß vor jeder Leistung irgendeines Menschen in Deutschland. Und damit wird die Grundlage alles dessen sichtbar, was für uns Arbeit und Zusammenarbeit bedeutet. Aus der Kameradschaft des Kampfes ist die Kameradschaft der Arbeit entsprungen. Das ist ein Wert, den wir pflegen müssen im Bewußtsein dessen, daß die Sendung des Nationalsozialismus, die wir viel früher schon als groß empfunden haben, gerade in der jetzigen Epoche zu neuer Macht sich fortentwickelt hat zum Segen Deutschlands und der Welt.

#### Anzeichen für eine Vermehrung der zweiten und folgenden Geburten.

Mit Nachdruck erklärte Dr. Wagner: „Daraus und aus der Tatsache, daß wir rechnerisch nachweisbar ist, diese Zunahme mehr und mehr unabhängig ist von einem durch Ehestandsdarlehen vermehrten Anreiz zur Familiengründung, können wir mit Recht folgern, daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, einen Umschwung in der inneren Haltung der deutschen Menschen herbeizuführen und den Willen zum Kinde und die Freude am Kinde im deutschen Volke zu wecken. Dieser Erfolg, der bisher keinem Staate, aber auch keiner der beiden Konfessionen beschieden war, beweist mehr als alles andere die Kraft unserer nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir können als Nationalsozialisten auf unsere Erfolge stolz sein, stellt doch jedes neugeborene Kind einen lebendigen und wohl den schönsten Vertrauensbeweis dar, den deutsche Menschen gegenüber dem Nationalsozialismus und ihrem Führer Adolf Hitler ablegen können.“

#### Ehrfürcht vor den Müttern des Volkes

Der Reichsärztleführer betonte hier besonders die Ehrerbietung gegenüber der Mutter. Das deutsche Volk und vor allem die deutsche Jugend müsse wieder zur Ehrfürcht vor den Müttern des Volkes erzogen werden. Der deutschen Kinderreichen Mutter gebührt der gleiche Ehrenplatz in der Volksgemeinschaft wie dem Frontsoldaten!

# WFW - Giegl der Kameradschaft

### Stolzer Rechenschaftsbericht des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt

Kürnberg, 8. Sept. An den Beginn seiner Rede vor dem Parteikongress stellte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt klare Formulierungen über die Grundgedanken nationalsozialistischer Volkswirtschaft. Sie appellieren insbesondere im Winterhilfswerk nicht an das Mitleid des Volkes, sondern an seine Kraft. Nicht Almosen seien vom Volksgenossen verlangt worden, sondern Kameradschaft.

Der Größe unserer sittlichen Forderungen entspreche dabei die Größe des Erfolges. Mit überaus großen und schlagenden Beispielen entwarf Hilgenfeldt dabei ein Bild von dem Umfang des Winterhilfswerkes. Er führte dabei u. a. aus: „Die Größe der Selbsthilfe des deutschen Volkes wird verständlich, wenn man sich vorstellt, daß das Opfer der Nation in dem Winter mit rund 1 1/2 Milliarden dem Goldbestand Dänemarks, Norwegens und der Schweiz entspricht. Mit dem Gesamtumfang kommen der Winterhilfswerke könnten wir das ganze deutsche Volk eine Woche auf Ady-Island schicken. Mit den Kohlen des Winterhilfswerkes könnte man alle deutschen Haushalte einen halben Winter lang mit Hausbrand versorgen. Die Kartoffeln des Winterhilfswerkes reichten zur Ernährung der gesamten Bevölkerung Ostpreußens, Pommerns, Schlesiens, der Kurmark und Sachsens für die Dauer eines Jahres aus. Mit den vom Winterhilfswerk bisher verteilten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk ließe sich die gesamte Bevölkerung aller fünf bayerischen Gauen und des Gaues Saarpfalz einkleiden.“

Hilgenfeldt gedachte dabei besonders der Mitwirkung der namenlosen Helfer und Helfertinnen, dieser unbekannteren Soldaten des Führers in der Armer der „Sozialisten der Tat“. Neben ihrem Einsatz im Winterhilfswerk und der Fortsetzung dieser Arbeit im Hilfswerk „Mutter und Kind“ werde nun auch von ihnen der Einsatz im Ernährungshilfswerk gefordert.

#### Hausfrauen retten Millionenwerte

Das Ernährungshilfswerk arbeitet — heute bereits in 200 Städten. In zwei Jahren würden wir jährlich bereits eine Million Schweine aus Abfällen mästen können und damit aus den Mülleimern der Kartoffelacker des Landes Baden und den Gerstenertrag der Provinz Westfalen gewinnen. Das Gelingen der Arbeit sei abhängig von der Bereitschaft der deutschen Hausfrau, hier mitzuhelfen.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab dann interessante Hinweise auf die Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Bis jetzt wurden 24 000 Hilfer und Beratungsfällen in Deutschland neu errichtet. Ueber achtzehnhundert Millionen Mütter suchten diese Stellen auf. Diese Zahl entspricht fast der Bevölkerung Schwedens und Norwegens.“

#### Erfolgreicher Kampf gegen Säuglingssterblichkeit

Im nationalsozialistischen Deutschland bestehen heute zwei Drittel der Kindersterben mehr als im Deutschland vor der Machtergreifung. Die im neuen Deutschland mehr verklärten Kinder konnten beiderseitig der Straße Berlin bis Nürnberg ein dichtes Spalier bilden und jubelnd dem Führer für die Ferienlager danken, die er ihnen auf dem Lande, am Meer und in den Bergen tatächlich geschenkt hat. 219 000 Mütter fanden in den Mütterheimen der NSDAP Kraft und Stärkung. In den 2200 neuerrichteten Schwefelkationen der NSDAP-Schwefelkation wurde bisher 7 1/2 Millionen Menschen Hilfe zuteil.

In gemeinsamer Arbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit und dem Reichsmütterdienst in Deutschen Frauenwerk, dessen Schulen die große Erziehungsaufgabe an der deutschen Mutter erfüllen, ist es uns gelungen, den Hundertjahr der Säuglingssterblichkeit des Jahres 1933 mit 7,9 v. H. auf 6,6 v. H. im Jahre 1936 herabzubringen. Damit haben wir — auch unter Berücksichtigung des Geburtenanstiegs — dem Volk 140 000 Wunden und Kadel, das ist die Einwohnerzahl Lübeds, geschenkt. Auf ihrem Aufgabengebiet Mutter und Kind hat die NSDAP-Volkswohlfahrt mit einer Leistung von 366 Millionen RM, das Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 erreicht.

Hilgenfeldt teilte ferner mit, daß, ebenso wie im vergangenen Jahr, der Rot der Khdn durch die NSDAP geteilt wurde, in diesem Jahre weitgehende Hilfsmaßnahmen in der Bayerischen Ostmark durchgeführt wurden.

Der Hauptamtsleiter der NSDAP-Volkswohlfahrt schloß seinen überzeugenden Rechenschaftsbericht mit einem Bekenntnis zu den ewigen Werten der deutschen Kraft: „Es ist ein Arbeitsbericht, der zugleich Bekenntnis und Glaube ist, ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft als der ewigen Kraftquelle der Nation, ein unverwundbarer Glaube an sein Blut und seine Sendung!“

Dr. Wagner teilte mit, daß auf Anordnung des Führers ein Ehrenzeichen für die deutsche Mutter geschaffen werde.

#### Gesunderhaltung ist unsere Parole

Im zweiten Teil seiner Rede befaßte sich Dr. Wagner mit den Aufgaben der Partei auf dem Gebiete der Gesunderhaltung des schaffenden deutschen Volksgenossen. Den Mangel an Arbeitskräften, besonders Facharbeitern, können wir nur ausgleichen durch Leistungserhaltung und Leistungssteigerung der jetzt lebenden Generation, um nicht einmal gezwungen zu sein, nicht nur Rohstoffe, sondern auch lebendige Arbeitskräfte nach Deutschland einführen zu müssen.

Wir wollen nicht warten, bis der Schaden und die Krankheit eingetreten sind, sondern wir wollen die Krankheit verhüten dadurch, daß wir vorbeugend eingreifen und Abweichungen vom Normalen feststellen, bevor sie als Krankheit dem Betroffenen zum Bewußtsein gekommen sind. Nicht dasjenige Volk ist das gesündeste, das die meisten und schönsten Krankenbauten hat, sondern dasjenige, das die wenigsten braucht!

#### Neuregelung der freien Arztwahl

Dr. Wagner gab hier eine Reihe von interessanten Hinweisen auf die Tätigkeit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, im Hinblick auf die rechtzeitige Erkennung gesundheitlicher Schäden und ihre Beseitigung mit Hilfe der Krankenkassen, Unbeschwerterkrankten, der NSDAP und DAF. Ferner kündigte er eine Reihe von interessanten Plänen im Hinblick auf die stärkere Begründung des alten Hausarztsystems an: „Wir werden schon in der nächsten Zeit die jegliche unbeschränkte freie Arztwahl infolge einer Änderung, als wir von jedem Versicherten verlangen, sich immer auf die Dauer eines Jahres für einen bestimmten Arzt zu entscheiden, den er dann in dieser Zeit für sich und seine Familie nicht mehr wechseln kann. Nach unserem neuen System bekommt der Arzt für den Versicherten und seine Familie im Jahr eine bestimmte Summe, wie es früher beim Hausarzt üblich war. Damit hat er kein Interesse mehr am Krankenschein und am Kranken, sondern am Gesundbleiben seiner Patienten, denn die Krankheiten bringen ihm ja nur Mehrarbeit, für die er nicht bezahlt wird.“

#### Die Aufgabe der deutschen Ärzte

Im Anschluß an diese interessanten Mitteilungen sagte der Reichsärztleführer Dr. Wagner die Grundgedanken seiner bedeutsamen Rede in die folgenden Worte zusammen:

„Uns deutschen Ärzten und damit auch allen anderen in der Volksgesundheit tätigen Berufs hat der Nationalsozialismus besonders große, schöne und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Wir wollen helfen, einen neuen deutschen Menschentyp zu schaffen. Unser Ideal ist im Gegensatz zu anderen Weltanschauungen nicht der Mensch, der bereit ist, duldend und in Demut sein ihm angeblich vom Gott auferlegtes Schicksal in diesem irdischen Jammertal zu tragen, sondern der gesunde, leistungsfähige, kraftvolle und einsatzbereite Mensch, der sein Schicksal meistert und sich befreit zu seinem Glücke, seinem Volke, seinem Führer und seinem Gott, dem er dankt, daß er uns den Führer gesandt und sein Werk gesegnet hat und zu dem er betet, daß er uns den Führer erhalten und sein Werk auch in alle Zukunft segnen möge.“

# Gauleiter Murr besuchte das Württemberg Lager

### Von unserem Sonderberichterstatter K. Wolber

Kürnberg, 8. Sept. Am Dienstagmorgen lag am überraschend Gauleiter Reichsstatthalter Murr in das nahe dem Fährer Stadtpark gelegene Jelllager des Gauess Württemberg-Hohenollern. Da das Lager bisher nur zu einem Teil besetzt ist, weil noch nicht alle den Reichsparteitag behühenden Politischen Leiter anwesend waren, konnte sich Gauleiter Reichsstatthalter Murr aber doch von der vorbildlichen Einrichtung des Lagers unter der Leitung des P. G. Senefarth überzeugen. Er äußerte sich sehr anerkennend über die zum Empfang und zur Unterbringung der Politischen Leiter getroffenen Vorbereitungen.

# 500 000 Parteitagbesucher bis gestern von der Reichsbahn befördert

Kürnberg, 8. September. Wie die Reichsbahndirektion Kürnberg mitteilt, sind am Dienstag und im Laufe der Nacht zum Mittwoch mehr als 150 000 Sonderzugteilnehmer und Reisende des allgemeinen Verkehrs in Kürnberg eingetroffen. So daß eine halbe Million mit der Reichsbahn nach Kürnberg beförderter Reichsparteitagsteilnehmer bereits überföhrt ist. Der Rüsttransport der Arbeitsdienstmänner hat begonnen und wickelt sich in der Nacht zum Donnerstag bis in die Morgenstunden auf den Bahnhöfen Kürnberg-Dupendleich und Rangierbahnhof ab. Neben den vielen Zügen des allgemeinen Verkehrs hat die Reichsbahn bis Mittwochmorgen insgesamt 750 Sonderzüge gefahren. Im Laufe des Donnerstags sind die Transporte der Politischen Leiter abgeschlossen. Dagegen treffen bereits im Laufe des Vormittags die Hitler-Jugendzüge in Kürnberg-Dupendleich ein. Ferner rollen schon die Züge (etwa 100 Sonderzüge) der SA, des NSKK, und der Refformationen der HJ an und werden am Freitag hier eintreffen. Die Ausladung der SA und HJ findet in Kürnberg-Dupendleich und Kürnberg-Rangierbahnhof statt, des NSKK in Kürnberg-Ost und Kürnberg-Möggeldorf.



Handwerker, die nicht zurückbleiben wollen

Planmäßiger Aufbau des Handwerks! Das ist die Lösung nach den Seiten des Niedergangs.

Das zu werden und zu bleiben, bietet das „Deutsche Handwerk“ in der D.H.F. die Hand.

Dies zu fördern und zu lenken, ist eine ganz große und verantwortliche Zukunftsaufgabe des Deutschen Handwerks.

Diese gesunde handwerkliche Grundlage zu vermitteln und zu festigen, hat sich das „Deutsche Handwerk“ in der D.H.F. als erste und dringlichste Aufgabe gestellt.

Gefährdet Alkohol die Fahrgewindigkeit

Interessante polizeiliche Bilanz aus Blutproben auf Alkohol bei Verkehrsunfällen

Seit vier Jahren werden von der Polizei in Berlin Blutuntersuchungen auf Alkohol bei Verkehrsunfällen durchgeführt.

Daraus ergibt sich, daß vom 1. Oktober 1932 bis 31. Dezember 1933 rund 2600 Blutuntersuchungen auf Alkohol nach der allgemein anerkannten und zuverlässigen Mikromethode von Professor Dr. Widmark durchgeführt wurden.

Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium führt, spielt die erzieherische Wirkung der Blutuntersuchungen auf Alkohol eine ganz besondere Rolle.

Das Ergebnis von 2489 Blutuntersuchungen auf Alkohol bei Verkehrsunfällen in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 mit rund 7500 Einzelanalysen stellt der Referent ausführlicher dar.

Dem Alter nach war die größte Zahl dieser Verkehrsunfälle 30 bis 34 Jahre alt.

Was es nicht alles gibt!

Fußball löst Eheglück

In seiner an sich harmonischen Ehe ist in Wien ein Beamter gewissermaßen über den Fußball gestolpert.

Jojetner — Sie hat überhaupt nicht gewußt, daß ihr verehrter Schiedsrichter verheiratet war.

Zudervasser als Schönheitsmittel — unsere Zahnpasta-Fabriken haben einen gefährlichen Nebenbuhler erhalten — wenigstens, soweit es die stark rauchenden Männer und Frauen unter ihren Verbrauchern angeht.

Bienen werden sowjetrussisch geschult — Inwieweit, das ist kein Geheimnis, denn die Herren in Moskau, die sich damit abgeben, nehmen ihre Sache furchtbar ernst.

Im Kampf das Gebiß unter recht merkwürdigen Umständen

Wiedersehen mit seinem längst verloren geglaubten Gebiß feiern. Bei einem Raufkampf hatte er vor einigen Wochen sein Gebiß in ein Bierglas fallen lassen.

Sport Schwäbische Jugend mit an der Spitze

Die Jugend-Meisterschaften der R.S.-Kampfsport

Heiß, bald zu heiß brannte die Sonne vom Himmel, als am Mittwoch in der Hauptkampfbahn des Stadions die Jugendmeisterschaften mit den Vorkämpfen in der Leichtathletik in Angriff genommen wurden.

Am Nachmittag fielen bei den deutschen Jugendmeisterschaften die ersten Entscheidungen. Fünfkampf, Hochsprung und 3000-Meter-Lauf wurden entschieden.

Die erste Entscheidung der Schwimmsportler wurde heute im Kunstspringen, bei dem die tüchtigen O.S.-Schwimmer eine überraschend gute Einlautechnik und vielfach ausgeglichene Durchführungen der Sprünge zeigten.

Der moderne Fünfkampf wurde mit der dritten Uebung, dem Pistolenschießen, fortgesetzt. In der Gruppe A eroberte sich Oberleutnant Gomer die Führung mit der besten Schießleistung von 4-Unterleutnantführer Gildbrandt zurück und auch in der Gruppe B ging die Wehrmacht durch Leutnant Schulz in Front.

Olympia 1940 doch in Tokio!

Der Stadtrat bewilligt fünf Millionen Yen

Japans Olympisches Komitee hat, wie offiziell bekanntgegeben wird, das Organisations-Komitee beauftragt, die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio in der vorgezeichneten Weise weiter zu betreiben.

Heiteres

„Mama, ich habe eben gesehen, wie Herr Müller das Häuflein in der Laube geküßt hat.“ „Das geht dich nichts an, Arthiden, sie werden sich am Sonntag verloben.“ „Ja, aber Mama, verlobt sie sich denn auch mit Papa?“ „Das kann ich Ihnen sagen! Ich bin nicht so dumm, wie ich aussehe!“ „Seien Sie doch froh!“

Hannemann macht alles ROMAN VON HANS HERBST

Herbst-Redaktionsromanverlag Greiter Raasdorf/Hohen

„Also schön, abgemacht!“ Er reichte ihr die Hand hin.

„Ich sage dann auch einfach... Herr Waldemar zu Ihnen... das klingt doch nicht so feil“, meinte Mary.

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

„Wissen Sie, Fräulein Mary“, sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff.“

das Geld gebracht. Ein gewisser Solbrüd, der sein volkstümliches Vertrauen besaß, hat ihn begannert. Der gewissenlose Mensch hat meinen Vater vollkommen ruiniert.

Waldemar hatte bei Kenntnis des Namens aufgehört.

„Solbrüd...!“ sagte er nachdenkend. „Warten Sie doch... ja, natürlich... jetzt erinnere ich mich. Ich war doch damals in der Kreditbank. Ich kenne den Fall ganz genau. Den Betrüger hat man wohl niemals gefasst?“

„Rein, er war spurlos verschwunden. Ich habe den Verlust schon lange verschmerzt. Was blieb mir schließlich übrig! Ich habe ja auch wieder Glück gehabt... und Sie... Sie rappeln sich sicher einmal hoch und finden schließlich den Wirkungsbereich, der Ihnen zugeht.“

„Wollen Sie mich denn schon wieder loswerden?“ meinte Waldemar neckend. „Ich fühle mich doch sehr wohl in meiner jetzigen Betätigung.“

„Ach... meinewegen können Sie immer bei mir bleiben“, erklärte Mary aufrichtig. „Eine bessere Kraft kann ich doch gar nicht bekommen. Rein, nein, ich meinte auch nur, daß Sie sicher Verlangen nach einer Stellung haben, die Ihren Fähigkeiten und Kenntnissen näherliegt.“

„Wissen Sie, Mary“, versetzte Waldemar schnell. „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man sich an der Stelle wohlfühlen soll, wo man etwas leisten kann. Die Art der Beschäftigung ist doch eigentlich gleichgültig. Daß man überhaupt Beschäftigung hat, das ist die Hauptsache. Und meine Betätigung ist doch obendrein eine sehr einträgliche. Und... abgesehen von meinem wirklich anständigen Gehalt, ist ja das Verhältnis zwischen uns beiden so prächtig, daß ich gar nicht an ein anderes Arbeitsfeld denke. Ich kann mich wirklich nicht beklagen.“

„Daselbe kann ich von mir behaupten“, meinte Mary mit einem warmen Blick. „Es ist ein so wundervolles Bewußtsein, einen Menschen gefunden zu haben, dem man volles Vertrauen schenken kann.“

„Das können Sie, Mary, wirklich, das können Sie“, sagte Waldemar hocherfreut über die Worte des jungen Mädchens.

Sie unterhielten sich noch eine Weile zwanglos, dann brachen sie auf, es war inzwischen elf Uhr geworden.

An der Omnibus-Haltestelle verabschiedeten sie sich voneinander: Mary fuhr nach Friedenau und Waldemar nach Charlottenburg.

Paul Hannemann hatte der Eröffnung des Modegeschäfts nicht beiwohnen können, da er in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit nach Stettin gereist war.

Aber am nächsten Vormittag war er nach der Friedrichstraße gefahren, um Mary ein paar Blumen zu überreichen.

„Boller Stolz zeigte ihm Mary die Räume. „Und wie sind Sie mit Herrn Stahl zufrieden?“ erkundigte sich Hannemann, als die Besichtigung beendet war.“

„Ich bin ja so froh, daß ich diesen tüchtigen Menschen gefunden habe“, erklärte Mary mit strahlendem Gesicht.

„Aber das freut mich wirklich! Aber das konnte ich mir schon denken, denn wenn Ihnen Hannemann jemand empfiehlt, dann ist er goldrichtig. So... nun will ich noch schnell den Herrn Geschäftsführer begrüßen, dann muß ich wieder fort. Habe heute noch eine wichtige Unterredung mit Herrn van Overbrügge.“

„Der war gestern auch hier, zusammen mit Ihrer Schwester.“

„Aha! Ja, meine teure Schwester muß natürlich überall dabei sein. Aber in diesem Falle ist das ja sehr gut für Sie, denn sie ist eine zahlungsfähige Kundin. Sie ist zwar ein bißchen anspruchsvoll und macht ein bißchen viel Theater, aber das ist bloß solch 'Getue von ihr. Wird auch eines Tages wieder ganz vernünftig werden.“

Mary lachte. „Sie scheinen von Ihrer Schwester nicht viel zu halten, Herr Hannemann?“

Hannemann nickte vergnügt. „Stimmt! Leute mit 'nem Piepmatz kann ich nun einmal nicht vertragen. Also, Overbrügge war auch hier? Das konnte ich mir schon denken, denn er hat sich genau nach Ihnen erkundigt. Er schien lebhaftes Interesse für Sie zu haben, war ganz begeistert von Ihnen. Da haben Sie anscheinend einen weiteren Verehrer erhalten.“

(Fortsetzung folgt)



# Dr. Goebbels: Die Wahrheit über Spanien

## Schärfste Abrechnung mit den jüdisch-moskowitzischen Brandstiftern und ihren intellektuellen und kirchlichen Helfershelfern / Aufrüttelnder Appell an die gesittete Welt

München, 9. September. In seiner großen Rede auf dem Parteitag am Donnerstag über die dunklen Pläne des Bolschewismus führte Dr. Goebbels unter anderem folgendes aus:

Spanien ist die Welt am Scheidewege. So schreibt das bolschewistische Zentralorgan „Die Rote Welt“ in seiner Nummer 31 vom 22. Juli 1937. Mit diesen Worten ist treffend die internationale Bedeutung des Spaniens-Problems charakterisiert. Es ist in der Tat so. Hier muß die Entscheidung fallen zwischen Bolschewismus, das heißt Zerstörung und Anarchie auf der einen, und Autorität, das heißt Ordnung und Aufbau auf der anderen Seite.

Seit über einem Jahr wird nun die Weltöffentlichkeit durch das Spaniensproblem in Atem gehalten. Wie immer in solchen Fällen, so ist es auch hier gut, bei der Betrachtung dieses großen Fragenkomplexes die sich gegenüberstehenden Fronten ganz eindeutig voneinander abzugrenzen, will man zu einem festen Urteil über die möglichen Konsequenzen und Auswirkungen dieses Problems kommen. Wir werden uns zur Schärfung der hier vorgetragenen Thesen einer Reihe von unangenehmen Quellen bedienen, die wir zur besseren Durchsicht unserer Beweisführung nach Möglichkeit aus dem gegnerischen Lager zu nehmen bemüht sein wollen. Das Bild, das wir hier entwerfen, wird leider eine Reihe von lachbaren, ja geradezu abstoßenden und ekel-erregenden Einzelzügen tragen. Aber das darf uns nicht davon abhalten, den unersättlichen Tatsachen unerschrocken und fähig in die Augen zu schauen. Denn was heute in dem so unglücklichen Spanien vorgeht, das kann sich morgen in jedem anderen Land abspielen, dessen Volk nicht Einsicht und Tatkraft genug besitzt, um die drohende Gefahr zu erkennen und aus dieser Erkenntnis die Mittel und Möglichkeit zu schöpfen, ihr wirksam zu begegnen.

Die Demokratie hat sich im Verlaufe ihrer geschichtlichen Wirksamkeit immer mehr als das politische Rückgrat der Weltkapitalismus herausgestellt. Der Bolschewismus führt sie nun bis an ihre letzte Grenze. Wo sich aber in Europa inkräftige und mutige Männer in den einzelnen Völkern gegen die bolschewistische Gefahr erheben, werden sie als vom Nationalsozialismus oder Faschismus bestochene und angehaltene Subjekte (wie das Judentum und der ihm hörigen Presse angepöbelte, der Nationalsozialismus oder Faschismus selbst aber als imperialistischer Expansionsversuch Deutschlands oder Italiens diskreditiert. Es sei deshalb hier noch einmal in aller Eindringlichkeit festgestellt, daß wir niemals die Absicht hatten oder auch nur haben können, aus dem Nationalsozialismus eine Exportware zu machen. Wir denken viel zu geschäftlich, als daß wir glauben, daß eine aus dem tiefsten Wesen eines Volkes entsprungene politische Weltanschauung wohl- und einschneidend in ein anderes Land eingeführt werden könnte. Der Nationalsozialismus ist nicht nur kein Export, er ist im Gegenteil ein deutscher Patentartikel, den ausschließlich für unser Land zu reservieren und in Wirklichkeit zu bringen unser größtes Verlangen ist. Wenn wir also über die internationale Gefahr des Bolschewismus sprechen, so nur, um Zusammenhänge aufzuzeigen, die nicht allein für uns, sondern für alle Staaten, vor allem für die demokratischen, die akute Gefahr in sich schließen.

Die Weltpest vernichtet Familie und Ehe. Fürchtbar, wie in Sowjetrußland, sind die Zerstörungen, die diese Weltpest an der Familie und

an der Ehe anrichtet. Gerabroderung der Frau, Sozialisierung des Weibes, Kastration des Kindes, das sind die Grundzüge, nach denen hier verfahren wird. Im Gegensatz dazu spielen die Weiber des Bolschewismus selbst (sozusagen die Petroleusen der roten Anarchie; ihre Terror an der national gekanteten Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die sog. Gleichberechtigung der Frau in Rußland führte zur Kastration von weiblichen Frauenkolonnen und schuf den für Spanien neuen Typ der „Flintenweiber“. Die Kriegsbereiterin des „New York American“, Jane Anderson, schreibt am 13. Juni 1937, daß sie von einem 23-jährigen Mitglied eines sog. Rittschützenkomitees in Madrid bei ihrer Verhaftung verlangt habe, vor die spanische Regierung gestellt zu werden, worauf die rote Kommandantin zur Antwort gab: „Regierung! Diese Pistole ist die Regierung. Weißt du denn, wer ich bin! Weißt du, wie viele ich schon getötet habe! Ich habe 189 Menschen getötet!“

## Wir nennen die Dinge beim rechten Namen

Wörter, die vor der gerade in letzter Zeit unheimlich schnell zunehmenden Gefahr des internationalen Bolschewismus die Augen verschließen, werden eines Tages ein furchtbares Gewand aus dieser geistigen Karikatur erleben. Auch der Umstand, daß wir deutschen Nationalsozialisten als die bewußtesten und konsequentesten Bekämpfer der antibolschewistischen Weltfront heute noch die Rolle des Predigers in der Wüste zu spielen verurteilt sind, der laubten Ohren predigt, kann uns nicht davon abhalten, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und sie auch beim richtigen Namen zu nennen. Daß die internationale jüdische Zerstörungsfrente wieder einmal vor Blut und Doh auftritt, wird, wenn wir mißbilligend und klar in die Hintergründe dieses bestürzenden Weltvorganges blicken, nicht nach Lage der Dinge selbstverständlich. Daß sie uns deshalb mit einer Flut von Unrat, Lüge und Verleumdung überschütten wird, kann für uns nur eine Ehre und ein Beweis mehr dafür sein, daß wir mit unserer Warnung an Europa auf dem richtigen Weg sind.

Es ist öfter in der Geschichte geschehen, daß Völker nach ganz großen Katastrophen von in ihrem Ursprung und in ihrer Auswirkung manchmal fast rätselhaft anmutenden Völkern überfallen werden. Doch aber eine politische, kulturelle, moralische und intellektuelle Infektion griffen Stills einen ganzen Erdteil zu ergreifen sich anfangt, das erleben wir in der Geschichte heute zum ersten Male in dem großartigen und raffiniert durchgeführten Feldzug des internationalen Bolschewismus gegen die gesittete Welt. Nimmst du Spanien der zum nächsten gekommenen Krankheitsstadium. Hier zeigen sich die Symptome dieser gefährlichen Ansteckung am deutlichsten und klarsten.

schon ständige Entwicklung eingegriffen hat. Ist ein Militäraufstand revolutionärer Generale, der vom spanischen Volk einseitig abgelehnt wurde. Die Wahrheit dagegen ist, daß diese Bewegung einen Akt völkischer Notwehr gegen den für dieselbe Zeit angeführten und dann auf den August 1936 verschobenen Aufstand der kommunistischen Partei Spaniens darstellt. Dieser Aufstand wurde in Moskau seit Jahren geplant, von Moskau organisiert und finanziert und wird auch heute von Moskau praktisch durchgeführt.

Getreu diesem in Moskau entworfenen Schlachtplan wird in Spanien vorgegangen. Im Jahre 1935 beläuft sich die jährliche Unterstützung der kommunistischen Partei Spaniens durch Moskau auf mehrere Millionen Dollars, wovon die Kommintern zwei Millionen offen einbezahlt hat. Am 7. Weltkongress der Kommintern in Moskau im Jahre 1935 gibt Dimitroff die Anweisung zur Bildung einer Volksfront in Spanien. Vom 16. Februar bis 20. April 1936 werden von den roten Herren 140 Menschen ermordet und 529 Gebäude verbrannt und zerstört, ehe die bolschewistische Revolution offen ausbricht. Der allgemeine Aufstand wird für Juni 1936 festgelegt. Eine im Original vorliegende Anweisung der Moskauer Kommintern verleiht ihm dann am 1. August 1936. Diese Anweisung enthält u. a. den Befehl zum Generalstreik und unter Nummer 11 die Hinrichtung aller dieser, die auf der linken Seite verzeichnet stehen. Am 13. Juli 1936 wird der rechtsstehende Abgeordnete und nationale Vorstandsleiter Galvo Sotelo durch die marxistischen Parteiführer Moreno und Garrido auf nichteigene Weise ermordet. Drei Tage später ereilt den nationalen General Valera in San Palmas das gleiche Schicksal. Am Tage darauf wird durch die Verrätherlichkeit dieser Vorgänge Spanien und fast gänzlich die nationale Volksbewegung ausgelöst, an deren Spitze sich General Franco stellt.

Die Sozialisierung der Frau wird auch in Rußland praktisch durchgeführt. Dies liegt ein Gutheißenes im Original vor, der folgenden Wortlaut hat: „Gutheißenes für zehn Nächte des Kameraden Juan Palomeque mit einer Frau, welche er will. Toledo, den 7. August 1936.“ Derartige Gutheißenes sind in Toledo, Malaga und an der Garbafrafront in Massen gefunden worden. Fürchtbar und unbeschreiblich sind die Verbrechen, denen unschuldige Kinder im bolschewistischen Spanien ausgesetzt sind. In einer Trübsal erzählt ein spanischer Flüchtling, daß die Roten sein siebenjähriges Kind vor seinen Augen vom 4. Stock aus den Fensterrahmen werfen ließen, wo es tot liegen blieb. Ein geflüchteter belgischer Freiwilliger schildert im „Echo de Paris“ vom 29. März 1937, wie 12- und 13-jährige Mädchen in der schamlosesten Weise von den Roten mißbraucht wurden. In Malaga schleppten die Roten am 8. Februar 1937 70 000 Flüchtlinge mit und deckten dadurch ihren Rückzug. Unter diesen Flüchtlingen befanden sich annähernd 50 000 Kinder.

## Gadistische Qualen für Frauen und Kinder

Unabsehbar sind die Verluste, die der Bolschewismus in Spanien der Kunst und der Kultur zugefügt hat. Es ist bekannt, daß er sich abhangenlos Gemälden gern als neue geistige Nahrung vorzuziehen beliebt. In der Praxis dagegen ist er die furchtbarste Barbarei.

Unter den 20 000 Kirchen und Klöstern, die von den Roten geplündert und zerstört worden, befindet sich eine große Anzahl historisch und architektonisch unerschöpfbarer Baureize.

## Unverständliche Haltung der Kirche

Ein besonderes Kapitel in der spanischen Leidensgeschichte nehmen Religion und Kirche ein. Wenn wir zu Anfang eine Reihe von Stimmen zitieren, die aus kirchlichen Kreisen kamen und für Rußland Stellung nahmen, so ist dieses Verhalten angefaßt der Tatsachen vollkommen unverständlich; vor allem, wenn man sich dabei vergegenwärtigt, daß diese selben kirchlichen Kreise nicht genug moralisch entrüsten können oder angebliche Verfassungen, denen die Kirchen in Deutschland ausgesetzt sein sollen. Dabei ist im Verlaufe unserer Revolution nicht einem einzigen Geistlichen auch nur ein Haar gekrümmt worden.

## Lenin verlangte ja Mord und Zerstörung

Rehlich steht es mit den Schulen. Es liegen Befehle vor, in denen man liest: „Sitten, die ihre Kinder nicht in die kommunistischen Schulen schicken, sind faulsten.“ Die Straßburger Zeitung „Der Arbeiter“ berichtet am 27. Februar 1937 von der erschütternden Tatsache, daß mehr als 50 000 Kinder gegenwärtig schulpflos und zerstreut durch die spanischen Provinzen irren. Man denkt mit Schauern, wohnen die Menschheit geriete, wenn dieses System sich in der Welt durchsetzte. Es gebären schon Kerzen dazu, um diese grauenvollen Blutpraxis auch nur in der Darstellung nachzuverfolgen. In unserem Besitz befinden sich Photographien von gemarterten und geschändeten Frauen und Kindern, die wegen ihrer Schwächlichkeit überhaupt nicht veröffentlicht werden können.

Allein die Tatsache, daß der Führer die Kirchen in Deutschland vor dem Schicksal des Bolschewismus bewahrt hat, müßte sie ihm gegenüber zu ewigem Dank verpflichten. Statt dessen aber werden sie nicht müde, über ihre religiöse Betätigung hinaus in die Sphäre der staatlichen Macht einzudringen und hier eine Wirkkraft auszuüben, die weder ihre Aufgabe, noch ihrem göttlichen Auftrag entspricht.

59 000 Priester teuflisch ermordet. Nach unanfechtbarem Zahlenmaterial, das auf rein bolschewistischen Statistiken aufgebaut ist, wurden in Rußland 42 000 Priester ermordet. In Spanien wurden bis zum 2. Februar 1937 etwa 17 000 Priester und Mönche und 11 Bischöfe ermordet. Die schon erwähnte Berichtshalterin des „New York American“, Jane Anderson, erzählt von einem betrunkenen Fahrer eines Transportes verhafteter Nonnen, der von 11 000 ermordeten Priestern und Nonnen spricht und hinzufügt, er sitze jetzt auch im Tribunal und sei sozusagen „Hauptbuchhalter des Todes“.

Ein schwedischer Flüchtling berichtet unter dem 10. November 1936: „Ich habe Kirchen gesehen, wo die Mönche mit Frauenleibern bebedt waren — und die man reihenweise an den Kirchenwänden aufgenagelt hatte.“ Der Direktor des Sprachinstituts in Valencia gibt als Protokoll: „Ich sah die Ermordung der Nonnen und Priester, eine Horde von etwa 50 Männern, die sich auf die tierischste Art an den Frauen vergingen. Fünf Nonnen im Alter von über 70 Jahren, die gegenüber dem englischen Konsulat wohnten, wurden von einer Horde Kommunisten aus ihrem Heim gestoßen, mitgeschleppt und erschossen.“

In Spanien gab es vor dem Bürgerkrieg 71 353 Kirchen, Kapellen und Klöster. Davon wurden über 20 000 zerstört. In Madrid deren 3201, davon ist heute keine mehr geöffnet. Die meisten zerstört. In Barcelona steht von ehemals 1778 nur noch die Kathedrale in unbeschädigtem Zustand. José Diaz, Generalsekretär der kommunistischen Partei Spaniens, beklagte das am 5. Mai 1937 in einer Rede, in der er erklärte: „In den Provinzen, in denen wir herrschen, existiert keine Kirche mehr.“

Der spanische Bolschewist Ventura wandelt nur in Lenins Bahnen, wenn er auf dem 7. Weltkongress der Kommintern 1935 in Moskau erklärte: „Wir werden den strengsten Terror einführen.“

Mit Benzin übergossen und verbrannt. Er und die Seinen haben dieses Wort wahr gemacht. Ein belgischer Hoteldirektor berichtet am 14. Januar 1937 im „Matin“, daß in Valencia etwa 30 000 Menschen getötet worden seien, und daß sich viele junge Mädchen aus Bürgerkreisen den roten Willigen hingeben mußten, um ihr Leben und das ihrer Familie zu retten. „Oringotze“ berichtet am 6. Januar 1937: In Guarena habe man einem Einwohner die Zähne mit einer Autopumpe ausgebläht. Anderen Gefangenen habe man Dynamitprengkörper an die Kleider gebunden und sie laufen lassen. Die Unglücklichen wurden in Stücke zerissen. Selbst die „Times“ berichten am 28. Oktober 1936: „Im Laufe von einem Monat wurden in Valencia 150 Personen von den Roten ermordet, ein altes Ehepaar wurde an Bett gefesselt, mit Benzin übergossen und lebendig verbrannt. Nachdem ein Vater für seine vier Söhne Wafelgebäck bezahlt hatte, wurden sie vor seinen Augen getötet. Dann wurde er selbst erschossen.“ Ebenfalls fürchtbar sind die Verbrechen über die Rastierung und Tötung von Geiseln.

Der „Matin“ berichtet aus Cartagena unterm 14. Januar 1937, daß von dem Schiff „Palme I.“ auf hoher See 600 Geiseln mit Steinen

## Roskau hat den Schlachtplan entworfen

Die Moskauer Kommintern wird nicht müde, der Weltöffentlichkeit einzureden, die nationale Bewegung in Spanien, die in die am 17. Juli 1936

## Rosspanien wird rechtmäßig zurückerobert

Viele einfachen Daten beweisen, daß die Kommintern die gewalttätige Machtergreifung und Sozialisierung Spaniens planmäßig vorbereitete. Sie hatte, daß sie unmittelbar vor dem Beginn ihrer Pläne stand und nur in letzter Minute durch die Tatkraft eines Mannes davon verhindert wurde. Es muß daraus die politische Schlussfolgerung gezogen werden, daß der sogenannte rote Solentia-Russisch keine „Regierung“, sondern das Exekutivkomitee der bolschewistischen Organisation darstellt, die noch einen Teil Spaniens im Besitz hält. Rosspanien ist also kein „Ablauf“ im völkerrrechtlichen Sinne, sondern ein von spanischen Bolschewisten gewalttätig losgerissenes Gebiet, das rechtmäßig von legitimen Vertretern des spanischen Volkes zurückerobert wird.

Reil der bolschewistischen Weltrevolution um so wirksamer und gefährlicher in Europa hineinzugetrieben werden kann. Wir machen deshalb auch gar keinen Hehl daraus, daß unsere wärmsten Sympathien bei General Franco stehen, dessen heroischen, opfervollen und idealistischen Kampf das ganze deutsche Volk auf das tiefste bewundert. Es war deshalb mehr als ein diplomatischer Akt, daß der Führer und der italienische Regierungschef General Franco als die einzige rechtmäßige Regierung in Spanien anerkannt.

## Wir haben keine Annektionsabsichten!

Es ist absurd, Deutschland vorzuwerfen, es habe die Absicht, den Nationalsozialismus in Spanien einzuführen und sich hier eine geistige Einflußsphäre zu sichern, oder es verfolge den Plan, Teile des spanischen Staatsgebietes unter Ausnutzung des gegenwärtigen Notstandes zu annektieren. Wir wollen weder das eine noch das andere. Aber es kann unter keinen Umständen gebildet werden, daß die kommunistische Intervention sich im Westen Europas eine neue Operationsbasis sichert, von der aus der

## Der Jude — die Inkarnation alles Bösen

Man kann sich die fast rätselhaft anmutende Zusammengehörigkeit zwischen Bolschewismus und weltlich-liberalem Intellektualismus nur erklären, wenn man annimmt, daß es sich hier um eine geistige Erkrankung handelt. Dazu kommt noch, daß sich im Bolschewismus das internationale Judentum die bequemste Tarnung gefunden hat für eine politische und moralische Kriminalität, die zwar seinem inneren Wesen entspricht, die aber, würde sie nach und nach zur Schau getragen, den Abshen und das Entsetzen der ganzen Menschheit erregen müßte. Denn die Internationalität des Bolschewismus wird so hauptsächlich durch das Judentum bestimmt. Der Jude wirkt sich im Bolschewismus in der Tat als die Inkarnation alles Bösen aus.

## International-jüdischer Waffenhandel blüht

Es ist möglich, die materielle Hilfe, die Moskau und eine ganze Reihe sogenannter demokratischer Staaten dem roten Spanien haben angedeihen lassen, im einzelnen darzulegen. Sie ist durch die Tagespresse so ausgiebig und mit so unanfechtbarem Material vorgetragen worden, daß sich jedes weitere Beispiel dafür erübrigt. In der letzten Zeitspanne vom 6. März bis 14. Mai dieses Jahres, also nach dem Inkrafttreten des Kontraktplanes, passierten allein 190 sowjetrussische und 88 spanische Munitionsschiffe mit dem Ziel spanischer Häfen die Dardanellen. Sie lieherten dem roten Spanien 162 Tanks, 130 Kanonen, 86 Flugzeuge, 395 Lastkraftwagen, 12 Flakgeschütze, 31 420 Tonnen anderes Kriegsmaterial und Munition. Im Februar und März wurden in Neapel 101 Sowjetflugzeuge nach Spanien verladen. Am 1. März gelangten nach Almansa auf dem Landwege 50 schwere sowjetrussische Geschütze. Das einzige große Bestellen von

Kriegsmaterial der Sowjetunion aus der letzten Zeit umfaßt 100 Großtanks, 500 mittlere Tanks, 2000 leichte Tanks, 4000 Kanonen, 6000 leichte Maschinengewehre und 300 Flugzeuge mit den dazugehörigen Piloten. Ungezählt das Kriegsmaterial, das von Frankreich aus über Frankreich nach Spanien gegangen ist und noch geht.

Endlos ist die Reihe der Waffen- und Munitionslieferungen, die die Tschechoslowakei bisher getätigt hat, ferner in England, Holland und der Schweiz beteiligen sich an diesem Geschäft. Der international-jüdische Waffenhandel ist dabei in weitestem Umfang eingeschaltet. Und das alles geschieht unter einem internationalen Kontrollplan und im Zeichen der Richtschnur des Judentums.

## Nationalsozialismus nur für Deutschland

Wir betonen schon, daß die Ehe zwischen Bolschewismus und Demokratie ganz unverständ-

## Lenin verlangte ja Mord und Zerstörung

Rehlich steht es mit den Schulen. Es liegen Befehle vor, in denen man liest: „Sitten, die ihre Kinder nicht in die kommunistischen Schulen schicken, sind faulsten.“ Die Straßburger Zeitung „Der Arbeiter“ berichtet am 27. Februar 1937 von der erschütternden Tatsache, daß mehr als 50 000 Kinder gegenwärtig schulpflos und zerstreut durch die spanischen Provinzen irren. Man denkt mit Schauern, wohnen die Menschheit geriete, wenn dieses System sich in der Welt durchsetzte. Es gebären schon Kerzen dazu, um diese grauenvollen Blutpraxis auch nur in der Darstellung nachzuverfolgen. In unserem Besitz befinden sich Photographien von gemarterten und geschändeten Frauen und Kindern, die wegen ihrer Schwächlichkeit überhaupt nicht veröffentlicht werden können.

Man halte und nicht entgegen, daß seien Ausschreitungen unverantwortlicher Elemente, die nun einmal im Gefolge einer Revolution nicht zu vermeiden seien. Nein, im Gegenteil: Wir können hier eine fast unvorstellbare Hebereraktionierung zwischen Theorie und Praxis feststellen. Es hat sich auf die Frage, was denn die kommunistische Moral sei, am 12. roten Parteitag nach Antwort gegeben: Morden, Zerstören, keinen Stein auf dem anderen lassen, wenn es der Revolution nützt.“ Erhält der offizielle Sowjetkatholik Dagnowitsch kann demgemäß die Opfer des roten Terrors allein bis 1933 im roten Rußland laut Sowjetangabe mit 1,9 Mill. Menschen beziffern.

## Lenin verlangte ja Mord und Zerstörung

Der spanische Bolschewist Ventura wandelt nur in Lenins Bahnen, wenn er auf dem 7. Weltkongress der Kommintern 1935 in Moskau erklärte: „Wir werden den strengsten Terror einführen.“

## Mit Benzin übergossen und verbrannt

Er und die Seinen haben dieses Wort wahr gemacht. Ein belgischer Hoteldirektor berichtet am 14. Januar 1937 im „Matin“, daß in Valencia etwa 30 000 Menschen getötet worden seien, und daß sich viele junge Mädchen aus Bürgerkreisen den roten Willigen hingeben mußten, um ihr Leben und das ihrer Familie zu retten. „Oringotze“ berichtet am 6. Januar 1937: In Guarena habe man einem Einwohner die Zähne mit einer Autopumpe ausgebläht. Anderen Gefangenen habe man Dynamitprengkörper an die Kleider gebunden und sie laufen lassen. Die Unglücklichen wurden in Stücke zerissen. Selbst die „Times“ berichten am 28. Oktober 1936: „Im Laufe von einem Monat wurden in Valencia 150 Personen von den Roten ermordet, ein altes Ehepaar wurde an Bett gefesselt, mit Benzin übergossen und lebendig verbrannt. Nachdem ein Vater für seine vier Söhne Wafelgebäck bezahlt hatte, wurden sie vor seinen Augen getötet. Dann wurde er selbst erschossen.“ Ebenfalls fürchtbar sind die Verbrechen über die Rastierung und Tötung von Geiseln.

Der „Matin“ berichtet aus Cartagena unterm 14. Januar 1937, daß von dem Schiff „Palme I.“ auf hoher See 600 Geiseln mit Steinen

beschwert ins Meer geworfen wurden aus Rache für einen nationalen Pöbelangriff.

Jüdischer General befehligt Grenelieten

Die internationalen Brigaden, die an der rotspanischen Front eingesetzt werden, unterstehen dem Kommando der Sowjets. Ihr bisheriger Anführer war der jüdische General Kieber. Sein eigentlicher Name ist Bazar Jekete. Er ist gebürtig aus Ungarn und war mit noch vier anderen Juden an der Ermordung des Gorka-Familie beteiligt. Auf sein Schuldkonto kommt der größte Teil der Greuelthaten der internationalen Brigaden.

Plattform zur Revolutionierung Europas

Man fragt sich vielleicht, welche Pläne im einzelnen der Bolschewismus in Spanien verfolgte. Seine Absichten sind zu durchsichtig, als daß sie auch irgendeinem Zweifel begehren könnten. Sie sind weltrevolutionärer und imperialistischer Art. Der Bolschewismus will sich in Spanien eine Plattform zur Revolutionierung von Westeuropa schaffen. Nachdem ihm die Bolschewisierung Zentraleuropas durch die nationalsozialistische Revolution unmöglich gemacht worden ist, sucht er sich Spanien als Einfallstor zum Westen zu öffnen. Der bolschewistische Imperialismus will sich einen Stützpunkt für Armee und Flotte im Westen Europas und im westlichen Mittelmeer schaffen.

Die Kampffront geht durch die ganze Welt!

Es ist in der Tat so, daß seit Beginn des spanischen Aufstandes der Bolschewismus in einer Reihe von Staaten Europas in einem erschreckenden Umfang zugenommen hat. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so kündigen sich auch hier kommende schwere Erschütterungen durch unaufhaltbar sich wiederholende und sich steigende revolutionäre Wirren an. Das beginnt mit Streiks in mancherlei Form und geht dann über auf Aufruhr, Aufstand und Meuterei vor offenen Revolten über. Man soll die zuerst auftauchenden, meistens noch harmlos scheinenden Symptome gewiß nicht unterschätzen. Es wird dabei nur ausprobiert, wie schwer die gegnerische Front schon in ihrem Widerstand gelähmt ist.

Hier ist das Problem in seiner Tiefe aufgerollt. Hier wird nicht nur die alte Welt erschüttert, sondern die Kulturländer sehen. Es ist den Völkern Europas nicht mehr erlaubt, daso die Augen zu verschließen, den Kopf in den Sand zu stecken und Vogel-Strauß-Politik zu betreiben. Wir haben in einer Zeit, in der Deutschland seine tiefste Erniedrigung erfährt, in der auch vor unseren Toren der rote Feind stand und sich eben ankündigt, unsere Städte und Provinzen zu übersetzen, vor unserem Volk den Kampfplatz "Deutschland erwache" angekündigt. Gegen eine Welt des Widerstandes, gegen Gelächter, Hohn, Verfolgung und blutigen Terror haben wir uns durchgesetzt; und was zuerst Verwünschungsschrei einer kleinen und verkleumdete Seite war, das wurde dann zum Kampfschrei eines ganzen Volkes, das sich aus seiner tiefen Narfoste wieder aufrichtete.

Der sogenannte Ministerpräsident der Valencia-Bolschewisten, Reguin, erklärte in einer Rede am 24. Juli 1937, daß, wenn General Franco weiter Widerstand leistet, nichts anderes übrig bleibt, als den Spanien-Konflikt in einen neuen europäischen Konflikt umzuwandeln. Damit ist die Absicht klargestellt. Spanien geht die ganze Welt an, man braucht Europa nicht mehr in zwei Teile zu teilen, das hat der Bolschewismus und die Kommunisten schon befohlen. Das ist ja auch der Sinn dieser roten Revolution, deren furchtbare Zustände sich jetzt über Spanien verbreiten. Ob und wie die Dinge nun weiter betrieben werden, das hängt nicht mehr von unserem Willen allein ab. Das geschieht jetzt zum Teil schon nach inneren, fast dynamisch sich auswirkenden Befehlen. Gewiß gibt es in diesem Kampf noch Arbeitsstehende. Aber ausschlaggebend ist, daß er bereits begonnen hat und nicht mehr beliebig abgedroschen werden kann.

Judentum: Hauptträger der Weltrevolution

Hier entscheidet sich auch die Stellung Europas zur Frage des internationalen Judentums. Denn das Judentum will diesen Kampf. Das Judentum, das als Hauptträger der bolschewistischen Weltrevolution erkannt und demaskiert ist, stellt seinem Wesen nach ein antisoziales und parasitäres Element unter den Kulturvölkern dar. Im Bolschewismus hat es sich den geeigneten Boden geschaffen, auf dem es gedeihen kann. Darum stehen auch die Juden der ganzen Welt gegen Franco. Hier kämpft wieder einmal diese internationale Verschwörung gegen das Erwachen eines Volkes. Ein Grund mehr noch für uns, mit allen Sympathien auf Seiten des neuen nationalen Spaniens zu stehen.

Innerjüdischen wollen wir mit Fingern auf den Juden zeigen als den Inspirator, Urheber und Anführer dieser furchtbaren Katastrophe: Sehet, das ist der Feind der Welt, der Vernichter der Kulturen, der Parasit unter den Völkern, der Sohn des Chaos, die Inkarnation des Bösen, das Ferment der Dekomposition, der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit.

In Barcelona sitzt er in der Person des Wladimir Biskupski als Leiter des internationalen Waffenschmuggels mit seinem gleichartigen Genossen Furtz und Fuchs. Seine Pariser Agenten sind die Kastrierten Fraikin, Rosenfeld und Schapiro. In Hirtensberg in Oesterreich arbeitet mit ihnen zusammen der Jude Kandel, in Amsterdam der Jude Wolf, in Rotterdam die Juden Cohen, Grünfeld, Arich und Simon, in Danemark der Jude Wolfes Israel Diamant, in Prag die Juden Kandler, Khan, Abter und Rihner. Wir kennen sie alle; wir wollen sie alle.

Wir werden zu keiner Handlung schreiten, die Europa in zwei Blöcke teilt, so sagte am 12. April 1937 einer der angesehensten englischen Staatsmänner. Nein, nicht wir, aber Moskau wird schreiten, Moskau ist geschritten, und dagegen gilt es, sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen.

Nach ist nichts verloren

Denn es ist noch nicht zu spät. Die Kräfte des Gegenstoßes sind schon mobil gemacht. Der Antikommunismus, der im Jahre 1932 zum vernichtenden Schlag gegen Zentraluropa ausholte, ist an Deutschlands Grenzen zum Stehen

gebracht worden. Deutschland hat sich gegen den Weltfeind erhoben. Der Führer ist uns als Retter erschienen. Wenn in 500 Jahren noch Geschichte geschrieben wird, dann wird sein Name unter den ganz Großen des Abendlandes leuchten.

Nach ist nichts verloren; noch ist alles zu gewinnen. In Italien, in Japan, in Oesterreich, in Ungarn, in Polen, in Brasilien, in der Türkei, in Portugal hat dieser Kampf schon sichtbar eingesetzt. Ein Kampf um Vaterland, Freiheit, Ehre, Familie, Gott und Religion, um Kind und Frau, um Schule, Erziehung, um Ordnung, Sittlichkeit, Kultur und Zivilisation, um unser Leben und um unser täglich Brot hat begonnen. In Deutschland ist er siegreich schon beendet.

Wir sind von dem beschließenden Gefühl erfüllt, nicht nur Jenseits, sondern Mitträgedieses Kampfes gewesen zu sein und noch zu sein. Wir sind stolz in dem Bewußtsein, einen ganz Großen unserer Geschichte mitten unter uns zu wissen, dessen Föhne wir tragen und dessen Gebot wir gehorchen dürfen. Wir danken dem Führer, daß er uns zu Kämpfern dieses großen Kampfes berufen hat und damit unserm Leben erst seinen eigentlichen Sinn und Zweck gab. Er hat uns gelehrt, die bittere Notwendigkeit dieser historischen Auseinandersetzung zu erkennen und darüber hinaus, sie richtig durchzuführen und siegreich zu beenden. Wir Deutschen sind nicht mehr

Der papierene Feind der Völker

Dr. Dietrichs große Kongreßrede gegen die internationale Pressehege

Die Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich auf dem Parteikongreß wurde zu einer mehr als einstündigen wichtigen Ansprache gegen die internationalen Kriegshege, die hinter der Maske einer angeblichen "Pressefreiheit" verdeckt und außerhalb der Verantwortung der Regierungen stehend die internationale Presse zu einem Gefahrenherd der Weltpolitik werden ließen.

"Blüten" am Baum der Pressefreiheit

"Es gibt kein Forum der Welt — so erklärte Dr. Dietrich —, vor dem man diese delicate Frage, die eine der brennendsten der internationalen Politik ist, so ungehindert und schonungslos aufrollen, aber auch so laut und vernünftig beantworten könnte, wie auf diesem Kongreß. Ich will deshalb Ihnen heute das Geheimnis des papierenen Feindes der Völker aus dem Geseh seiner eigenen Entwicklung enthüllen, ihn seiner Larnung entkleiden und seiner Prinzipien berauben, um dann die Maßnahmen zu zeigen, durch die man seiner Bedrohung entgegenzutreten kann."

Mit einer Reihe von schlagkräftigen Zitaten, insbesondere auch aus der Zeit der Französischen Revolution, bewies Dr. Dietrich, daß auch nach der Ansicht der Zeitgenossen jener Jahre die "Pressefreiheit" nichts anderes war als eine Maske, hinter der sich Schamlosigkeit und Gemeinheit verdrückten. Das waren die ersten düstigen Blüten am Baume der Pressefreiheit!

Im weiteren Verlauf dieser interessanten historischen Darlegungen erklärte Dr. Dietrich den bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts immer beherrschender werdenden Einfluß der Finanzen und damit der Juden auf die Presse. In der Bergeschicklichkeit der Presse, die das Werk des Juden ist, in ihrer Doppelrolle als wirtschaftliche Ware und als geistlich-politischer Faktor zugleich liegt der Schlüssel zur Erkenntnis der in ihr wirkenden destruktiven Kräfte, die die Presse aus einem gegenständlichen völkerverbindenden Element so oft zu einer Geißel der Menschheit haben werden lassen.

Kathan Rothschild: Vater der Pressehege

Dr. Dietrich schilderte hier, wie die Anzeile sowohl als auch die Nachricht zu den Einfallstörern des Juden in das Pressewesen wurden. Das moderne Nachrichtenwesen ist entstanden aus den Praktiken der am Börsen- und Finanzgeschäft interessierten Juden, sich durch ihre

hilflos und verlassen, sondern ausgestattet mit den Waffen des Wissens und getrieb auch wieder mit dem deutschen Schwert, das über die Sicherheit unserer Grenzen wacht.

Ein Neues ist im Werden. Es wird ein internationales System der Selbstschätzung, der Grobzügigkeit, der Anständigkeit, der Ehre, der Freiheit und des Verständigungswillens, der Zubilligung der Lebensrechte an jede Nation, des sozialen Aufbaues, des wirtschaftlichen Emporsieges und einer neuen Blüte von Kunst und Wissenschaft sein. Für diese Ideale wollen wir kämpfen, solange noch ein Atemzug in uns ist.

Adolf Hitler zeigt uns den Weg. Immer und immer wieder tönten die Stürme des Beifalls und der Zustimmung durch die Halle und künden so der Welt, daß das, was Dr. Goebbels hier in dieser denkwürdigen Stunde ins Bewußtsein gerufen hatte, dem Willen und dem Glauben des ganzen deutschen Volkes entsprang. Lang dauerte es, bis nach dem Abschluß der Rede diese einzigartigen Leidenschaftlichen und begeisterten Kundgebungen und der Dank der Kongreßteilnehmer an Dr. Goebbels für seinen aufstrebenden Appell und seine gründliche Abrechnung mit dem Bolschewismus langsam verebbten.

Der papierene Feind der Völker

Dr. Dietrichs große Kongreßrede gegen die internationale Pressehege

besseren Nachrichten und Informationen materielle Vorteile gegenüber ihrer Konfurrenz um ihrer Rundschaft zu verschaffen. Das klassische Beispiel dafür ist der Londoner Jude Kathan Rothschild mit seinem historisch gewordenen "Sieg von Waterloo". Er ist der Vater der modernen Pressehege!

Dr. Dietrich wies weiter darauf hin, daß alle großen Nachrichtenagenturen Europas, die in den letzten hundert Jahren in Krieg und Frieden das Nachrichtenwesen der Welt beherrschten, von Juden gegründet wurden und zunächst fast ausschließlich mit Juden nachrichten gehandelt haben. In den Händen dieser von Juden gegründeten Nachrichtenbüros liegt jetzt vielen Jahrzehnten nicht nur die gesamte europäische Agentenberichterstattung der Presse, auch fast der gesamte Nachrichtenmarkt der Welt ist unter ihnen aufgeteilt. Die furchtbaren Folgen zeigten sich bei Kriegsausbruch 1914. Die ganze Welt wurde mit Gremelmeldungen der französischen und englischen Agenturen überschwemmt, und Deutschland kam mit seinem hilflosen Ruf nach der Wahrheit nur in bescheidenem Maße in einigen neutralen Nachrichtenbüros zu Wort. Ohne die von Gavas und Reuters beherrschte internationale Nachrichtenorganisation hätte die publizistische Wirkung der Gremelmeldungen niemals das ungeheure Ausmaß nehmen können, das Deutschland schließlich zu Boden gezwungen hat.

Deutschlands zuverlässiges Nachrichtenetz

Erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat das Deutsche Nachrichtenbüro, das aus der Verschmelzung des Wolffischen Telegraphenbüros und der Telegraphen-Union hervorgegangen, damit begonnen, sich einen eigenen Meldendienst durch eigene Vertretungen in allen wichtigen Punkten der Erde zu bauen. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte hat damit das nationalsozialistische Deutschland ein wirklich weltumspannendes, mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattetes Nachrichtenetz geschaffen, das demütigt ist, in den europäischen Ländern und in Übersee den jahrgeländerten Vorrang der anderen Weltagenturen durch sachliche und objektive, durch schnelle und zuverlässige Berichterstattung und Nachrichtenübermittlung auszuholen.

Die Pressehege als Kriegsgefahr

Wir haben die berufsmäßigen Eigenfabrikanten am ersten Tage, an dem wir die Nacht be-

leben, beseitigt. Wir hätten deshalb an sich keinen Grund, uns mit den publizistischen Sorgen anderer Länder zu befassen. Sie mögen, wo es um ihre eigenen Belange geht, sich mit ihrer Presse nach Belieben herumschlagen. Aber einer Presse, die es im internationalen Leben darauf anlegt, die Völker gegeneinander und zum Kriege zu heizen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Denn wenn die Völker selbst sich verdingen wollen, können sie es nicht dulden, daß die Presse fortgesetzt diesen Willen sabotiert und die internationalen Beziehungen vergiftet.

Dr. Dietrich wies auch auf die Pressehege in einzelnen Ländern, insbesondere in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten und drachte schlagende Zitate führender Presse-männer dieser Staaten, die in peinlichen Anklagen die eigenen Völker ansfordern, "mit der augenblicklichen Geweßheit der sogenannten freien Staaten aufzuräumen".

Die Bekämpfung der Presse von dieser "Pressefreiheit" sei eine der größten weltgeschichtlichen Taten, die der Nationalsozialismus und der Faschismus vollbracht haben

Die politische Lage feiert Orgien

Von Moskau, der politischen Zentrale des Weltjudentums, wird diese Kriegshege der Presse geführt, in den journalistischen Fälschermethoden wird sie getarnt und zur unübersichtlichen Mühsamkeit verarbeitet und von dort über alle Ecken der Erde als letzte politische Sentenzen dem zeitungslesenden Publikum zugesperrt. Was dem es, wenn tagelang später die Lage als solche bekannt wird. Die Urheber bleiben stets unsichtbar hinter der Szene. Das Dementi ist langweilig und uninteressant und die nächste Lage bereits wieder auf dem Marsch. So feiert die politische Lage Orgien, so vergiftet sie das Leben der Völker und ihre internationalen Zusammenleben. Die öffentliche Meinung in der Welt erliegt den Händen der verantwortlichen Staatsmänner und verliert, die Völker, ohne daß sie sich dessen bewußt werden, einer Katastrophe entgegenzutreiben, aus der es ein furchtbares Erwachen geben kann.

Wo bleibt hier das Weltgewissen?

Dr. Dietrich erinnerte an die warnenden Rufe, die der Führer zu wiederholten Malen an die Welt gerichtet, in denen er auf die dringende Gefahr hingewiesen und die Völker aufgefordert hat, ihr Einhalt zu gebieten. Aber bis zum heutigen Tage hat sich kein Weltgewissen gezeigt, keine der demokratischen Regierungen im Stimm erhaben, um dem papierenen Feind der Menschheit entgegenzutreten. Es reden darum von Völkerverständigung und internationaler Solidarität zur Erhaltung des Friedens. Aber hier wo sie sich am ehesten und leichtesten verwirklichen ließe, weil hier die Front gemeinsamer Interessen aller Ankländer ohne weiteres gegeben ist hier schweigen sie!

Wollest sie mit dankbar dafür, daß ich dieses sie selbst so bedrückende Problem, das ihnen ihre eigene "Pressefreiheit" bei Lebensgefahr ausrollen verweist, hier in aller Lautstärke in das Licht der Öffentlichkeit bringe. Wir haben keine Angst, dieses Problem öffentlich anzusprechen. Wir können es uns leisten, auch auf diesem Gebiet offen zu reden und den Stier bei den Hörnern zu packen. Denn wir haben unsere Pflicht von den Argumenten der Zersetzung, von der materiellen Anbelohnung des Geistes, von den Wagnern und Segen längst gekläuert.

Langanhaltender Beifall, der den Äußerungen Dr. Dietrichs folgte, war ein Zeichen des starken Widerstands, den seine Ausführungen bei den Zuhörern gefunden haben.

Das Ausland bewundert den Arbeitsdienst

London, 9. September. Von den Mittwochereignissen auf dem Reichsparteitag hat der Aufmarsch des Arbeitsdienstes den höchsten Widerhall in den Londoner Morgenblättern gefunden, die dabei ganz besonders die schneidende Haltung der Arbeitsdienstmänner bei dem Vorbeimarsch vor dem Führer hervorheben. Als bemerkenswert wird allgemein die Teilnahme des weiblichen Arbeitsdienstes herausgestellt. Die "Times" geben unter der Überschrift "Waffe des Friedens" einen kurzen Auszug aus der Führerrede vor dem Arbeitsdienst. "Daily Express" veröffentlicht in hervorgehobenem Druck eine Mitteilung, die die in Nürnberg anwesende Witwe des früheren britischen Schatzkanzlers Snowden in den Anknüpfung an die Vorbildungen des Reichsarbeitsdienstes nach London gelangt hat: "Es ist das eindrucksvollste, was ich jemals gesehen habe. Wer auch immer in England es mit Respekt und Achtung behandelt, der begeht eine große Torheit!"

Auch die Pariser Presse rühmt die Größe und Schönheit des Arbeitsdienstaufmarsches. Diese Rundgebung, so schreibt der Sonderberichterstatter des "Jour", zeige uns keine andere den wahren Charakter des Dritten Reiches und das Bewußtsein, alle Männer in ein und dieselbe Form zu gießen. Die französischen Blätter unterstreichen ebenfalls die erstmalige Anwesenheit des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend.

Im Appell des Reichsarbeitsdienstes heißt die italienische Presse ein Symbol des Aufbaumillens des Dritten Reiches und unterstreicht in ihren ausführlichen Berichten den ungeheuren Eindruck, den der Aufmarsch dieser "Masse der Arbeit" auf die Menge hervorgerufen habe. "Avvenire di Roma" betont, daß in einem Augenblicke alle Mächte des Unterganges im Bund mit ihren Helfershelfern am Werk sind, um Europa und die Welt ins Verderben zu stürzen, der Reichsparteitag die gewaltigste Rundgebung des Friedens, der Arbeit und des Aufbaumillens der deutschen Nation darstelle.

Unser volksnahes Recht

Reichsleiter Dr. Frank über die Justiz des nationalsozialistischen Staates

Nürnberg, 9. September. Als zweiter Redner auf dem Parteikongreß ergriff Reichsleiter Dr. Frank das Wort zu seinem Vortrag über "Rechtsleben und Justiz des nationalsozialistischen Reiches". Dr. Frank zeigte zunächst in einem ausführlichen Überblick, wie im abgelaufenen Jahr durch eine Reihe von hochbedeutenden Gesetzen die weitere Verwirklichung des Nationalsozialismus auf den verschiedensten Gebieten rechtlicher Hinsicht erreicht wurde. Er erinnerte u. a. an das Gesetz über die Hitlerjugend, an die Vereinfachung des deutschen Beamtenrechts, an das Groß-Hamburg-Gesetz und an die Vorbereitung zur Durchführung des Vierjahresplanes.

Besonders eindrucksvoll war u. a. im zweiten Abschnitt seiner Rede hochinteressantes Zahlenmaterial, aus dem hervorgeht, in wie starkem Umfang sich der großartige Seilungsprozess des deutschen Volkes seit der Machtergreifung gerade auch auf dem Gebiete der Kriminalität ausgewirkt hat. Während im Jahre 1932 noch 566 042 rechtskräftige Verurteilte in Deutschland gezählt wurden, war diese Zahl im Jahre 1934 bereits auf 385 972 gefallen, und ist in den folgenden Jahren noch weiter abgenommen, und dies trotz der viel stärker organisierten Verbrechensverfolgung.

Begleitet von kräftigen Zustimmungskundgebungen ging Dr. Frank dann u. a. auf die vom gewissen Kreisen des Auslandes gegen die nationalsozialistische Rechtsprechung vorgebrachten Beschuldigungen ein und gab diesen ewigen Klugeheißern den Rat, sich doch lieber etwas mehr mit den Rechtszuständen in den demokratisch-liberalistisch-kapitalistischen Ländern und vor allem mit den ungewöhnlichen Rechtsverhältnissen der Sowjetunion zu beschäftigen.

Im Schlußteil seiner Rede beschäftigte sich Dr. Frank u. a. mit der Frage der Erziehung

des nationalsozialistischen Rechts. wachser nach wachse. Er bezeichnete es als die gewaltige Aufgabe der NSDAP, die Aufrechterhaltung der nationalsozialistischen Rechtsideen für alle Zeiten dadurch sicherzustellen, daß die Erziehung des Rechtsbewußtseins und die Veranberung der nationalsozialistischen Rechts-wahrer inbegriffen sich immer mehr in enger Zusammenarbeit mit der Bewegung vollziehe. Der im NS-Rechtswahrerbund zusammengeschlossene deutsche Rechtsstand ist die organisatorische Zusammenfassung aller Rechtswahrer unter einer einheitlichen Leitlinie, während die Akademie für Deutsches Recht für die Klärung und Ausgestaltung der wissenschaftlichen Meinungen auf dem gesamten Gebiete des Rechts Sorge zu tragen hat. Endlich wird das im Bau befindliche Haus des Deutschen Rechts in der Hauptstadt der Bewegung die große nationalsozialistische Rechtschule sein, in der die Anwärter als führenden Rechtswahrer für alle Zeiten im Geiste der Opfer der Bewegung erogen werden sollen. Im Sinne Theodor von der Borchens, der vor der Freiheitskämpfe in den Reihen der deutschen Volkshüter des Dritten Reiches fiel, stehen die deutschen Rechtswahrer in unverrückbarer Treue zum Führer und seiner Bewegung.

Die barmherzige Zustimmung, mit der der Zuhörer die einzelnen von Dr. Frank erwähnten gesetzgeberischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates begrüßten, bewiesen deutlich, wie volksnah und volkserbunden das Recht des Dritten Reiches ist, wie sehr es dem gefunden natürlichen Instinkt jedes rechtlich Denkenden entspricht. Besonders starken Beifall fanden die Feststellungen Dr. Franks, daß vor der lauberen Rechtsprechung des Dritten Reiches jeder-mann gleich sei.

